Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 1 600 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 1 500 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 1 547 500 Mk. Unter Streifbd. in Polen monatl. 4 000 000 Mk., Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 100000 M., Sonntags u. Feiertags 120 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 100 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 500 000 M. Danzig 10 bz. 50 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202 157.

Nr. 11. Bromberg, Sonntag den 13. Januar 1924. 48. Jahrg.

Wojewode Graf Bniński über Bromberg.

(Polnische Kultur und deutsche Bedrückung.)

Bromberg, 11. Januar. Der Posener Wojewode Graf Bniński war am vorigen Donnerstag zur Eröffnung der angekündigten Musterausstellung der Handelskammer in Bromberg eingetroffen und nahm u. a. an einem im „Hotel Adler" angebotenen Frühstück teil. Bei dieser Gelegenheit hielt Graf Bniński in Beantwortung einer Begrüßungsansprache des stellvertretenden Präsidenten der Kammer, Direktors Czarliński, eine Rede, deren Inhalt die „Gazeta Bydgoska" folgendermaßen skizziert:

„Zum zweiten Male habe ich Gelegenheit, an derselben Stelle zu den Vertretern und Mitgliedern der Handelskammer zu sprechen. Bromberg habe ich immer hoch geachtet und volle Wertschätzung für die Stadt empfunden, da ich sie aus **jenen unglücklichen Zeiten** kenne, in denen sie die hakatistische Zange festhielt. Und heute sehe ich in dieser Stadt den kräftigen Puls polnischen Lebens und den lebhaften Pulsschlag nationaler Ideen und nationaler Unternehmungen. Der Wojewode erwähnte die starke Teilnahme der Kaufmannschaft und der Industrie an der Entdeutschung der Stadt und betonte mit Nachdruck, daß er Bromberg als eine Perle in seiner Wojewodschaft betrachte. Wenn aber Bromberg mit Rücksicht auf seine Zukunft und mit Rücksicht auf seine günstige Entwicklung den Wunsch habe, aus sich heraus eine besondere Verwaltungseinheit zu schaffen, so werde er sich diesem Wunsche niemals widersetzen.

Weiter wies Graf Bniński ausdrücklich darauf hin, **die von den Deutschen verbreitete Ansicht, daß die deutsche Kultur und der Einfluß der Deutschen viel Nützliches für Bromberg geschaffen habe, sei eine Lüge. In dem Augenblick, da die Bedrückung aufhörte, hat sich die polnische Kultur, die polnische Industrie und der polnische Handel sehr lebhaft in dieser künstlich durch die Deutschen germanisierten Stadt entwickelt und dies schuf aus Bromberg einen erheblich wichtigeren Kultur- und Handelsplatz als er in der Zeit der deutschen Bedrückung gewesen war."** Graf Bniński schloß seinen Toast mit dem Wunsche für eine günstige Entwicklung der Handelskammer.

*

Am 12. September 1923 — also vor kaum vier Monaten — besuchte Graf Bniński zum erstenmal als Wojewode unsere gute Stadt Bromberg. Damals hielt der hohe Gast — gleichfalls im „Adler" — folgende Ansprache, die wir der „Gazeta Bydgoska" (nicht etwa dem amtlichen Bericht der Handelskammer) entnehmen konnten und in der Übersetzung in Nr. 210, Jahrg. 47 der „Deutschen Rundschau" wie folgt zum Abdruck brachten:

„Er gedenke der Zeiten, als **diese unglückliche polnische Stadt mit Gewalt durch den preußischen Hakatismus germanisiert** worden ist. „Die Bedrückung hat jetzt aufgehört," so sagte Herr Bniński. „Bromberg hat **das künstliche deutsche Antlitz vor sich abgestreift.** Bromberg ist jetzt polnisch, reich, eine Industriestadt, eine Perle der Posener Wojewodschaft und Polens. Zum erstenmal ist es mir heute vergönnt, als Wojewode Ihre Stadt zu besuchen, ich sehe die Entwickelung dieser Stadt und glaube, daß zur weiteren Entwickelung die Bildung einer Wojewodschaft in diesen Mauern notwendig ist. **Diesem Bestreben werde ich mich nicht widersetzen."**

Wir stellen fest: die beiden Ansprachen des Herrn Wojewoden decken sich nahezu wörtlich. Wir dürfen daher mit einer gewissen Berechtigung auch unseren Kommentar zu der Septemberansprache wiederholen. Wir brachten damals folgende Erinnerungen:

„Am 19. April 1346 verlieh König Kasimir III. von Polen den „fürsichtigen deutschen Männern" (viris providis) Johann Kesselhut und Konrad durch feierliche Urkunde das Recht „auf der unbewohnten und wüsten Ebene unter der Burg Bydgoszcz einen Markt oder eine Stadt nach deutschem Magdeburgischen Recht" anzulegen. — So wurde diese „unglückliche polnische Stadt" zum ersten Male „mit Gewalt durch den preußischen Hakatismus germanisiert".

Bei der Besitzergreifung durch Preußen im Jahre 1772 lebten in Bromberg nur noch wenige hundert Menschen. Die einst so blühende Stadt glich einem Trümmerhaufen, deren Bewohner ein Bettlerdasein führten. Friedrich der Große baute die Stadt wieder auf und ließ den Bromberger Kanal errichten, der für Brombergs wirtschaftliche Blüte und Bedeutung zum Eckstein wurde. Wer die Städte Polens kennt, wird nicht nur in Krakau, Warschau und Posen, sondern vor allem auch in Bromberg die Werke deutscher Kultur betrachten. Tragt alle besseren Gebäude ab, die mit dem Fleiß und Gelde aller deutschen Stämme in diesen vormals armen Gebieten gebaut wurden, dann wird das „künstliche deutsche Antlitz" aus diesen Städten verschwunden sein. — So wurde diese „unglückliche Stadt" zum zweitenmal „mit Gewalt durch den preußischen Hakatismus germanisiert".

Wir sprechen nicht gern davon, wir möchten niemand verletzen. Wenn man jedoch die Arbeit unserer Väter schmäht, dann werden wir „komisch".

Kein Wort weiter. Derr Herr Wojewode wurde an seine Vorfahren erinnert. Wir wollen nicht an die Wohltaten erinnern, welche die Familie Bniński einem Hohenzoller, und damit wohl auch einem preußischen Hakatisten verdankt. Die „Bedrückung" ist längst vorbei. In preußischer Zeit nahm das Polentum in der Stadt Bromberg (die vor 100 Jahren bei der Besitzergreifung durch Preußen überwiegend von Deutschen bewohnt wurde) langsam aber stetig zu; in nur drei Jahren polnischer Herrschaft hat Bydgoszcz rund 60 000 deutsche Einwohner verloren. Das waren nicht nur Beamte, die aus dem Westen Deutschlands kamen, wie heute ihre Nachfolger aus dem Osten Polens kommen. Das waren zum großen Teil Kinder alteingesessener Geschlechter, von deren Arbeit wir noch heute zehren."

*

Der Herr Wojewode nennt diesen Bericht, den allein die Ehrfurcht vor unserer Väter Werk diktierte, eine Lüge, aber er vermeidet es, auf die vorgebrachten Tatsachen einzugehen. Damit verbietet sich mit Rücksicht auf den schuldigen Respekt vor dem Herrn Wojewoden und auf die uns überkommene deutsche Kultur jede weitere Diskussion von selbst. **Wir sind nämlich nicht der Ansicht, daß der Wert der eigenen Kultur dadurch erhöht wird, daß man den Wert einer eng mit ihr verflochtenen anderen Kultur herabsetzt.** Wir erkennen gern an, was in früheren Epochen und auch in den letzten fünf Jahren von unseren polnischen Mitbürgern geleistet wurde. Ob diese Leistungen mehr bedeuten als das Werk unserer Väter (das uns nicht selbstgefällig machen, sondern nur verpflichten soll!) — darüber wollen wir schweigen, damit die Mauern, Schienen und Kanäle nur um so lauter reden können. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit aber überlassen wir der Geschichte.

Mit aufrichtiger Freude können wir aber bei dem Vergleich der beiden Bromberger Besuche des Herrn Wojewoden eine andere Tatsache berichten: Herr Kasprowicz, der Präsident der Industrie- und Handelskammer, hat sich nicht wiederholt. Im Gegenteil. Während er noch im September betonte, **daß es sich die Bromberger Handelskammer zur Ehre anrechne, daß sie in ihrer Mitte auch nicht einen einzigen Vertreter der Minderheiten habe,** erläßt er heute in den „Wiadomości Gospodarze", dem amtlichen Organ der Bromberger Handelskammer, einen Aufruf in fünf Sprachen (die französische rangiert dabei vor der deutschen), der mit folgenden Worten **die übernationale Solidarität** der europäischen Wirtschaft beschwört:

„Die Idee der wirtschaftlichen Autarkie ist gefallen, bevor sie das Antlitz einer wissenschaftlichen Doktrin erhielt. Sie entstand auf krankem Kriegsboden in anormalen wirtschaftlichen Verhältnissen der Abgeschlossenheit großer Völkergruppen zu einander. Die Grenze ihrer Lebensdauer deckt sich mit dem Einbruch normaler Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse zwischen den Ländern.

Es beginnt heute wieder die klassische Wirtschaftstheorie zu sprechen, da beide, ob Schutzzoll- oder Freihandelstheorie, mit verschiedenen sich gegenseitig bekämpfenden Argumenten nachweisen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker das Alfa und Omega des Daseins der Kulturstaaten überhaupt ist.

Die Völker sind, außer den mit einander konkurrierendem Interesse, in ein Band gemeinsamer Wirtschaftsverhältnisse verknüpft. Diese Überzeugung bewog z. B. Sowjet-Rußland zur wirtschaftlichen Fühlungnahme mit den „bourgeoisitischen Ländern"; dieselbe Überzeugung bewog die internationale Finanzerie sich des kranken Österreich anzunehmen und schließlich ist die Bewegung in England nach Revision des bisherigen Freihandelssystems darauf zurückzuführen (scheinbares Paradoxon).

Auch die polnischen Regierungs- und Wirtschaftskreise sind dieser Bewegung nicht fremd geblieben und sind rege bestrebt nach wirtschaftlicher Fühlungnahme mit anderen Wirtschaftsverbänden zu unterhandeln, doch bisher, man muß es gestehen, ist der diesbezügliche Erfolg ein geringer. Die polnische Handelsbilanz weist z. B. einen vorwiegenden Export in Rohstoffen auf, wie Holz, Kohle, Landesprodukte usw.

Der Gründe dafür gibt's mehrere, wie: das organisatorische Chaos einer staatlichen Neubildung in Verbindung mit fast dreijährigen Kriegswirren, teilweise Zerstörung der polnischen Industrie durch die Kriegsokkupanten (Textil-Industrie). Doch über alle diese Gründe dominiert der eine Grund, dessen Name „Unkenntnis der polnischen Industrie durch das Ausland" ist.

Der ausländische Importeur zieht den polnischen Produktionsmarkt bei der Einholung von Offerten nicht in Betracht, da er seine Erzeugnisse nicht kennt. Die falsche Auffassung, Polen sei ein armer Landwirtschaftsstaat, stellt sich zuungunsten der Wahrheit dar.

Kaufleute aller Weltteile, überzeugt euch also, daß ihr in der polnischen Industrie einen kulanten, reellen und billigen Lieferanten habt!"

*

Wir Deutsche in Polen denken über die Lösung der sehr gewichtigen Frage nach, warum der Herr Wojewode uns daran erinnern mußte, daß wir noch mitten im Winter stehen, während doch der Herr Präsident der Handelskammer eine Frühlingsweise anstimmen kann. Wir entscheiden uns als Hoffende für die letzte Melodie und bekennen offen, daß uns heute die Kasprowicz-Liköre nicht mehr so bitter schmecken als im September. Es lebe Bromberg und seine Wirtschaft, an deren Zukunft wir ohne Verbitterung gemeinsam arbeiten wollen!

Die Konferenz der Kleinen Entente.

Französische oder englische Orientierung?

Das Verhältnis zu Italien.

Der Prager „Bohemia" wird aus Belgrad berichtet: In diplomatischen Kreisen wird die Konferenz der Kleinen Entente sowie die Stellung der Kleinen Entente zur großen Entente lebhaft erörtert. Man stellt fest, daß sich die Kleine Entente auf dieser Konferenz endgültig entscheiden muß, ob sie sich französisch oder englisch orientiert. Es sei Tatsache, daß jetzt **zwischen England und Frankreich Differenzen über die europäischen Probleme** vorliegen, die nicht wie auf der Konferenz von Sinaja mit einigen offiziellen Bemerkungen übergangen werden können. Sowohl Frankreich als auch England sucht sein Weltprestige immer mehr zu befestigen, ebenso aber auch seine Interessensphäre auf dem Balkan zu erweitern. Die Konferenz wird nach der Überzeugung der diplomatischen Kreise ihre Orientierung genau klarlegen und sich auch über das Weiterbestehen der Kleinen Entente in der bisherigen Form entscheiden müssen. Man erwartet, daß die Konferenz neue politische Richtlinien aufstellen werde.

Die Kleine Entente wird auch ihre **Stellung zu Italien revidieren** müssen. Die Entscheidung in dieser Frage ist von großer politischer Bedeutung für Italien. Italien verfolgt mit großem Mißtrauen das Wachsen des französischen Einflusses auf dem Balkan. **Nach der Meinung der diplomatischen Kreise gibt es in der Stellung der Kleinen Entente gegenüber den Großmächten keine mittlere** Linie. Die Kleine Entente kann nicht ihr Desinteressement erklären, und nach offiziellen Berichten wird Dr. Benesch den französisch-tschechoslowakischen Vertrag der Konferenz zur Ratifizierung vorlegen. Südslawien wird sicherlich an die Seite der Tschechoslowakei treten und mit Frankreich ein gleiches Bündnis abschließen. Über den Standpunkt Rumäniens ist man noch nicht unterrichtet. Für den Fall, daß Rumänien den Vertrag mit Frankreich nicht billigt und aus der Kleinen Entente austreten sollte, würde die Kleine Entente Griechenland als Reserve heranziehen.

Belgrad, 11. Januar. (PAT.) Die hiesigen Zeitungen sind der Ansicht, daß die Grundlage der Kleinen Entente wegen des französisch-tschechischen Vertrages sich verbreitert. — Minister Benesch hatte eine wichtige Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Pasitsch über das Verhältnis zu Sowjetrußland. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß gemeinsame Richtlinien für das Vorgehen im Einvernehmen mit den Großmächten vereinbart werden. — Ninczicz erklärte Pressevertretern gegenüber, daß einer der wichtigsten Punkte des Programms die Kontrolle der ungarischen Anleihe sei. — Nach der gestrigen Nachmittagssitzung der Konferenz wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Heute um 5½ Uhr nachmittags traten die Vertreter der Auslandsministerien der Staaten der Kleinen Entente unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Pasitsch zusammen. Wie bisher alle Konferenzen der Kleinen Entente waren auch die heutigen ersten Besprechungen der Konferenz der internationalen politischen Lage gewidmet. Die Teilnehmer stellten nach Austausch ihrer Ansichten die vollständige Übereinstimmung unter einander fest. Als Organisation zur Erhaltung des Friedens trachtet die Kleine Entente weiter danach, die freundschaftlichen Beziehungen zueinander und die Mitarbeit mit allen Verbündeten aufrecht zu erhalten, und zwar dies um so mehr angesichts der gegenwärtigen europäischen Lage. Die Kleine Entente ist entschlossen, alle Bestrebungen zu unterstützen, die zum Zwecke haben, die Verträge aufrecht zu erhalten und den Frieden zu konsolidieren.

In der morgigen Sitzung sollen vor allem einige Fragen, die die drei Staaten besonders interessieren, besprochen werden und außerdem auch die allgemeine Lage. — Ein Mitarbeiter der Telegraphen-Agentur hatte ein Interview mit Benesch. Dieser erklärte, auf der Konferenz werde auch von Polen, Deutschland und Rußland die Rede sein. Ferner erinnerte Benesch an die kulturelle und wirtschaftliche Annäherung Jugoslawiens und Tschechiens und an die Vorbereitungen für einen tschechisch-jugoslawischen Handelsvertrag. — Die „Vremia" teilt aus tschechischen Kreisen mit, nach amtlicher tschechischer Auffassung solle hinsichtlich des Verhaltens zu Rußland abgewartet werden, wie sich England und Italien zu der Sowjetregierung stellen.

Mark und Dollar am 12. Januar

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

1 Dollar = 10 500 000—11 000 000 p. M.
1 Dollar — 4,2 Billionen d. M.
1 Million p. M. = 0,55 Gulden

Warschauer Börse

1 Dollar = 10 000 000 p. M.
1 Danz. Gulden = 1 800 000 p. M.

Die Antwort auf die Ausweisungen aus Bayern.

Der „Kurjer Poznański" berichtet: Die bayerischen Behörden haben, wie wir seinerzeit meldeten, 79 jüdischen Familien, die die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, Ausweisungsbefehle zugehen lassen. Davon haben 14 Familien bereits Bayern verlassen müssen. Da die Intervention des polnischen Außenministeriums erfolglos geblieben war, hat das Außenministerium als Antwort auf diese Ausweisungen polnischer Staatsangehöriger aus Bayern der Posener Wojewodschaft aufgetragen, vierzehn Familien deutscher Staatsangehörigkeit auszuweisen.

Die Ursache des neuen hohen Dollarkurses.

Warschau, 9. Januar. Die Lodzer „Republika" läßt sich von hier melden: Die Kommission des Senats für Finanz- und Budgetsachen hat gestern die Diskussion über die Vollmachterteilung an die Regierung beendet und das Gesetz angenommen. Der Gesetzentwurf begegnete keiner Opposition auf irgend einer Seite, es wurde nur die Frage des Budgets analysiert und seine Verwirklichung im Zusammenhang mit der Devalvation der Mark und das Verhältnis der Mark zu den fremden Valuten, sowie die Frage der Intervention an der Börse besprochen.

Minister Grabski erklärte in Beantwortung verschiedener Fragen, daß der letzte Sprung des Dollars hervorgerufen wurde dadurch, daß das Kriegsministerium, das der Ansicht war, das Budget würde quartaliter berechnet und nicht monatlich, große Bestellungen auf Tuch in den Lodzer, den Bielitzer und den Bialostoker Fabriken tätigte. Die Fabrikanten, die sich gegen evtl. Verluste sichern wollten, kauften Dollars ein, weshalb eine beträchtliche Erhöhung des Kurses eintrat. Als man in Kattowitz erfuhr, daß der Kurs des Dollars in Lodz und Warschau 10,6 Millionen betrug, hat die dortige Börse zu diesem Kurse 440 000 Dollar abgegeben. Dies beweist, daß die Erhöhung lediglich durch lokale Verhältnisse hervorgerufen wurde. Eine Intervention würde eine Ermäßigung des Dollarkurses herbeiführen, aber das ist vollständig überflüssig. Unter diesen Verhältnissen ist das einzige Mittel **die Stillegung der Notenpresse, wohin die Regierung mit aller Kraft strebt.**

Die Bluttat von Speyer.

Fünf Führer der Separatisten ermordet.

Der Übermut der Separatisten der Bayerischen Pfalz, die nach dem mißglückten Überrumpelungsversuch des früheren bayerischen Ministerpräsidenten Hoffmann unter der Führung des übelbeleumdeten Landwirts Heinz aus dem Dorfe Orbis bei Kirchheimbolanden eine autonome „Pfälzische Republik" ausgerufen hatten, war in den letzten Tagen auf den Höhepunkt gestiegen. Man hatte nämlich den französischen Kreisdelegierten Defort in Zweibrücken, der — im Gegensatz zu dem französischen General de Metz — die Anerkennung der Separatisten abgelehnt hatte, zu einem öffentlichen Widerruf gezwungen.

Heinz-Orbis traf im Laufe des letzten Mittwoch, den 9. d. M., in Speyer ein, um „im Interesse der Befestigung der autonomen Pfalz" neue Maßnahmen zu besprechen und anzuordnen. Diese Besprechung stand vermutlich auch mit der Tatsache im Zusammenhang, daß die deutsche Regierung am Tage zuvor gegen Heinz-Orbis und 19 seiner Freunde einen Steckbrief wegen Hoch- und Landesverrates erlassen hatte. Infolge des provozierenden Auftretens einzelner Separatistentrupps kam es in den verschiedensten Stadtteilen zu ernsten Zusammenstößen. **Die Separatisten gingen in rücksichtslosester Weise mit Schußwaffen gegen die Bevölkerung vor.** Während dieser Vorgänge befand sich Heinz mit mehreren seiner Vertrauensleute im Hotel „Wittelsbacher Hof".

Gegen 9.30 Uhr abends traten einige unbekannte Männer in das Gastzimmer des „Wittelsbacher Hofes" ein und feuerten eine Anzahl Schüsse ab. Heinz-Orbis wurde durch eine Kugel in den Hinterkopf getroffen, worauf er lautlos zusammenbrach. Er war sofort tot. **Außer dem „Präsidenten der Pfälzischen Republik" wurden die Separatistenführer Fußheller, Sand, Weigl und Weiß tödlich verwundet; sie starben nach ihrer Einlieferung in ein Krankenhaus.** Einer der Sitzungsteilnehmer wurde durch einen Schuß in den Mund, jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt; ein anderer Gast, der, ohne zu wissen, wem die Schüsse galten, durchs Fenster entkommen wollte, erhielt einen Schuß, der jedoch nur seinen Rock durchlöcherte.

Das Vorgehen der Attentäter kam außerordentlich überraschend. Es wird erzählt, daß zwei von ihnen sich schon vorher an den Tisch gesetzt hatten, an dem Heinz Platz genommen hatte, und daß sie sich mit ihm und seiner Umgebung eine Zeit lang unterhielten. Kaum hatten sie sich aus dem Saal zurückgezogen, so öffnete sich die Tür; vier oder fünf junge Männer, die ungemein kaltblütig vorgingen, riefen:

Hände hoch!

und gaben sofort Feuer. Die Schützen riefen den Gästen zu, sie könnten unbesorgt sein, die Aktion richte sich nur gegen die ermordeten Separatisten, die Gäste sollten das Hotel aber nicht vor Ablauf einer Viertelstunde verlassen. Ein anderer Mithelfer, der ebenfalls einen Revolver hochhielt, schaltete unmittelbar nach Abgabe der Schüsse den elektrischen Zentralschalter aus, so daß die Täter, die die Schüsse abgegeben hatten, unerkannt und unbehelligt im Dunkeln entkamen. Man hörte draußen kein Geräusch eines davonfahrenden Autos. Unter den Gästen befand sich auch ein französischer Offizier und ein englischer Pressevertreter. (Berichterstatter der „Times".)

Kurz nach der Tat trafen die Gendarmen und deutsche Polizei, Separatistentrupps und französisch-afrikanisches Militär im Hotel ein und untersuchten alle Anwesenden, ohne daß es zu weiteren Störungen gekommen wäre. Die Polizei und die Besatzung haben Haussuchungen in der ganzen Stadt veranstaltet. Sämtliche Automobile, die Speyer verlassen, wurden von Patrouillen durchsucht. Man fand von den Tätern bisher nicht die geringste Spur.

In Zweibrücken traf auf die Meldung vom Speyerer Attentat kurz nach Mitternacht ein „Regierungskommissar" der „Regierung der autonomen Pfalz" ein, der vier prominente Persönlichkeiten der Stadt als

Geiseln

festnehmen ließ. Es sind dies: der Präsident des Oberlandesgerichts der Pfalz Billabel, der Oberstaatsanwalt am Oberlandesgericht König, der Vorstand des Bezirksamtes Oberregierungsrat Pöhlmann, und der Stadtrat Dr. Lehmann. Die Festgenommenen befinden sich im Bezirksamtsgebäude.

Die reichsdeutsche Presse nennt die Schüsse von Speyer einen

Akt der Volksjustiz

gegenüber den geradezu ungeheuerlichen Ausschreitungen und Herausforderungen der Separatisten, unter denen die kerndeutsche Bevölkerung der Pfalz leiden mußte. Das Zentrum hatte am Tage vor der Mordtat die Einbringung einer Interpellation im Reichstag beschlossen, die feststellte, daß die in der Pfalz durch die Separatistenbewegung geschaffenen Zustände mit Gewalt zur Katastrophe drängen.

Auch in verantwortlichen englischen Kreisen herrscht bereits seit langem die lebhafteste Beunruhigung über die Vorgänge in der Pfalz. Die Erklärungen französisch-belgischer Regierungskreise stellen nach Londoner Auffassung nur weitere Ausflüchte dar. Man wiederholt in London den englischen Standpunkt, wonach die Bildung selbständiger Staatswesen innerhalb des Deutschen Reiches eine

Verletzung des Versailler Instrumentes

bedeute, da nur das Reich als solches Verpflichtungen gegenüber den Alliierten übernommen habe.

Der diplomatische Berichterstatter der Agentur Havas berichtet, daß infolge der von England in Paris und Koblenz unternommenen Schritte wegen der Separatisten in der Pfalz die französische Regierung beschlossen habe, an Ort und Stelle durch Delegierte der Rheinlandkommission eine „Untersuchung" veranstalten zu lassen.

Bereits vor dieser als Wirkung der englischen Vorstellungen in Aussicht gestellten Untersuchung sind die Schüsse von Speyer gefallen. Blitzartig beleuchten sie den Ernst der Situation, die nur ein Teilproblem der großen europäischen Krise darstellt, die ihrer Lösung harrt.

*

Josef Smeets.

Vor einiger Zeit hatte die Rheinlandkommission in Coblenz beschlossen, daß das Deutsche Reich dem von seinen Gerichten wegen Hochverrats steckbrieflich verfolgten **Separatistenhäuptling Josef Smeets in Köln eine Entschädigung von 20000 Goldmark zu zahlen habe, weil im Frühjahr vorigen Jahres ein Attentat gegen ihn verübt worden war.**

Die deutschen Behörden haben die Zahlung dieser Summe abgelehnt. Die Rheinlandkommission oder besser gesagt, die Franzosen, haben nunmehr beschlossen, „daß der Betrag bei einer öffentlichen Kasse des Reiches zu beschlagnahmen sei."

Das Ermächtigungsgesetz im Senat angenommen.

Warschau, 11. Januar. Heute wurde das Ermächtigungsgesetz weiter beraten. Senator Buzek (Piast) erklärte, es sei jetzt die höchste Zeit, der Regierung zur Sanierung des Schatzes die Vollmacht zu erteilen. Senator Gaszyński (Wyzwolenie) kritisierte die jetzige Finanzwirtschaft und drückte die Hoffnung aus, daß die Unterbrechung der Papiergeldemission der Spekulation ein Ziel setzen, Auslandskapital ins Land ziehen und die Teuerung beseitigen werde. Seine Partei werde für das Gesetz stimmen. Senator Siedeck (P. P. S.) ist der Ansicht, daß das Gesetz eine Änderung der Verfassung erhalte, die durch Stimmenmehrheit herbeigeführt worden sei; trotzdem werde aber seine Partei für das Gesetz stimmen mit Rücksicht auf die bedrohliche Lage des Landes. Senator Krzyzanowski (Volkseinheit) verlangte eine Valorisation der staatlichen Kredite. Senator Adelman (Christl. Demokratie) erklärte, daß man ohne Anleihe und Veräußerung staatlichen Besitzes die Sanierung des Staatsschatzes nicht herbeiführen könne. Was die Sparsamkeit anlange, so könne man darin nicht so weit gehen, daß dabei das staatliche Vermögen zugrunde gehe. Zum Schluß drückte Redner die Hoffnung aus, daß das Ermächtigungsgesetz den Anfang einer neuen Aera bilden werde.

Senator Kendzior (Piast) erklärte, daß die bisherige Steuerpolitik die Selbstverwaltungen vollständig vernichtet habe, besonders im österreichischen und preußischen Teilgebiet. Wenn das Gesetz von der Zuweisung bestimmter Aufgaben an die Selbstverwaltungen spreche, so müßten diesen Selbstverwaltungen auch entsprechende finanzielle Mittel zugewiesen werden. Senator Hempel (Nat. Volksverband) kritisiert den Standpunkt des Finanzministers, der der Ansicht sei, daß die Vermögenssteuer die Auslandsanleihe ersetzen könne. Redner ist der Ansicht, daß bei der Sanierung kein Mittel unversucht gelassen werden dürfe, auch dürfe an dem Auslandskapital nicht vorbeigegangen werden. Redner empfiehlt weiter, Nutzen zu ziehen aus dem Verkauf einzelner Güter und vor den weitgehendsten Ersparnissen nicht zurückzuschrecken. Senator Banaszak (Nat. Arbeiterpartei) spricht sich gegen die übermäßige Reduktion der Beamten und für den freien Handel mit Devisen aus, damit jeder Staatsbürger sparen könne.

Damit schließt die Diskussion. Nach der Schlußrede des Berichterstatters Senators Karpinski erfolgte namentliche Abstimmung über das Gesetz. Letzteres wurde mit 64 gegen 5 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Nach einer Pause wurde in die Beratung des Gesetzes über die zwangsweise Festsetzung des Index für die Kosten des Unterhalts eingetreten.

Die Sachverständigenkonferenz zur Finanzsanierung.

Warschau, 11. Januar. PAT. Gestern fand im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grabski eine Konferenz statt, in der man sich mit Fragen beschäftigte, die mit der Finanzsanierung im Zusammenhange stehen. An der Konferenz nahmen teil eine Reihe von Ministern, Mitglieder der Finanz- und Budgetkommission des Sejm und Senat, Universitätsprofessoren, Vertreter von Wirtschaftskreisen.

Der Finanzminister gab den Versammelten die nächsten Verordnungen über die Vermögenssteuer bekannt. Diese Verordnungen sollen in der Zeit vom 20. Januar bis zum 20. März mehr als 140 Millionen Goldfranken einbringen. Im Laufe der Diskussion, die die Erklärung des Ministers auslöste, wurde eine Reihe von Richtlinien für die Verteilung der Raten der Vermögenssteuer gutgeheißen.

Im weiteren Verlauf der Konferenz entwickelte der Finanzminister einen Plan zur Einführung zinsloser Steuerbons, die die Zahlung der valorisierten Steuer ermöglichen, sowie das Projekt der Emission 8prozentiger Eisenbahnobligationen als valorisierte Staatspapiere, die zur Erlangung des für die Eisenbahn notwendigen Betriebskapitals und zur evtl. Deckung der Investitionen der Eisenbahn dienen sollen. In der Diskussion wurden im allgemeinen die Projekte als zweckmäßig und angezeigt anerkannt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die baldmöglichste Emission von Steuerbons notwendig sei, da sie sowohl den Steuerzahlern, als auch dem Staate Nutzen bringen. Die Eisenbahnobligationen sollen nach Ansicht der Mehrheit der Konferenzteilnehmer auf 10 Jahre lauten. Die Emission der Obligationen werde eine Wendung im Ausgleich des Budgetdefizits mit Hilfe einer inneren Anleihe bedeuten.

Zum Schlusse der Konferenz erklärte der Präsident, daß die Verschuldung des Staatsschatzes in der P. K. K. P. in der ersten Dekade des Januar 1924 geringer ist, als am 31. Dezember 1923. Die Konferenz wird heute fortgesetzt.

Warschau, 11. Januar. PAT. Heute wurde die Konferenz in Sachen der Sanierung des Staatsschatzes fortgesetzt. Sie beschäftigte sich ausschließlich mit der Valutareform und mit den dazu erforderlichen Verordnungen. Die Mehrzahl der Teilnehmer erklärte sich für eine Beschleunigung der Valutareform. Die Anwesenden, hervorragende Fachleute, erklärten eine solche Beschleunigung für möglich im Hinblick auf die bevorstehende Beseitigung des Defizits und die Stillegung der Notenpresse.

Republik Polen.

Diplomatische Veränderungen.

Im Zusammenhange mit der Verwaisung des Postens des polnischen Gesandten in Paris spricht man von bedeutenden Veränderungen in den polnischen Auslandsvertretungen. Zum polnischen Gesandten in Paris soll entweder Dmowski oder Konstanty Skirmunt, der bisherige Gesandte in London, ernannt werden. Die Londoner Auslandsvertretung dagegen soll der ehemalige Außenminister Alexander Skrzynski übernehmen. Dieser macht die Annahme dieses Postens von der Verteilung der Kräfte im englischen Parlament abhängig, und fügte hinzu, daß er sich mit der Ernennung nur in dem Falle einverstanden erklären könne, falls die Arbeiterpartei ans Ruder kommt. Dies erklärt sich damit, daß Skrzynski bei seinem letzten Aufenthalt in England Beziehungen zu englischen demokratischen Kreisen angeknüpft hat.

Zurückberufung des Delegierten des Finanzministeriums aus Paris.

Wir erfahren, daß der Delegierte des Finanzministeriums und Abteilungschef in diesem Ministerium, Herr Wojtkiewicz, der in London weilte und gegenwärtig in Paris sich befindet, um dort Verhandlungen über die Regelung der rückständigen Staatsschulden zu führen, zurückberufen worden ist und in den nächsten Tagen in Warschau eintreffen wird.

Die Industriekreise über den erwarteten Rücktritt des Ministers Darowski.

Wir erfahren aus Industriekreisen, daß dort die Nachricht von der Ernennung des Arbeitsministers Darowski zum Gesandten in Moskau eine gewisse Bestürzung hervorgerufen hat. Die angeführten Kreise sind nämlich der Ansicht, daß in der gegenwärtigen Lage der Industrie und des Wirtschaftslebens ein Wechsel auf dem Arbeitsministerposten und speziell des Ministers Darowski ungünstige Folgen für die bisher so sachverständig und erfolgreich geführten Schlichtungen von Streitigkeiten in der Industrie haben könnte, besonders aus dem Grunde, weil der Minister Darowski bei der Arbeiterschaft ein großes Ansehen hat und sich einer gewissen Beliebtheit in diesen Kreisen erfreut.

Grabski und Hilton Young.

Ministerpräsident Grabski hatte dieser Tage eine längere Besprechung mit den Vertretern Hilton Youngs, die von den Weihnachtsferien nach Polen zurückgekehrt sind. Hilton Young selbst kommt vorläufig noch nicht zurück, da er durch die politischen Ereignisse in England festgehalten wird.

Stimmung der polnischen Linksparteien.

Die wachsende Industriekrisis und große Teuerung ruft in den Kreisen der polnischen Linksparteien große Beunruhigung hervor. Man beabsichtigt dort, besonders in den Kreisen der PPS.-Anhänger, die Valorisation der Arbeitslöhne zu verlangen, um dadurch den Kommunisten Konkurrenz zu machen und sie nicht zu größerem Einfluß auf die Arbeitermassen kommen zu lassen. Unter den Arbeitern soll eine gewisse Unzufriedenheit mit der Exekutive der PPS. sein.

Beratungen in Spala.

Am gestrigen Freitag hat sich der Premierminister Grabski in Gesellschaft des Kriegsminister General Sosnkowski zu Beratungen mit dem Staatspräsidenten nach Spala begeben. Zur Beratung stehen Personalfragen im Heere in Verbindung mit dem Marschall Pilsudski.

Beginn der Tätigkeit der Emissionsbank.

In der Umgebung des Premiers und Finanzministers Grabski herrscht die Überzeugung, daß die Emissionsbank eine unaufschiebbare Notwendigkeit ist. Es wird die zweite Februarhälfte als Termin für den Tätigkeitsbeginn der Emissionsbank angegeben. Die Gold- und vollwertigen Fremdvaluten-Vorräte gelten hierzu als ausreichend und die technischen Vorbereitungen gehen ihrer Beendigung entgegen.

Sparprogramm.

Warschau, 11. Januar. (PAT.) Der Ministerpräsident hielt heute eine längere Konferenz mit dem Sparsamkeitskommissar Moskalewski ab. Letzterer erstattete einen Bericht über die bisherige Tätigkeit, und darauf setzten beide Herren einen Plan für die Sparaktion für die nächste Zeit fest.

Die künftigen polnischen Münzen.

Der Leiter der Staatsmünzkammer erklärte einem Vertreter der „Gazeta Warszawska", daß die Münzkammer des Staates am 1. Februar zur Aufnahme des Betriebes vollkommen vorbereitet sein werde. Vorläufig sollen Bronzemünzen geprägt werden. Nickelmünzen wird die österreichische Münzkammer in Wien herstellen. Silbermünzen sollen im Auslande, Goldmünzen im Inlande geprägt werden.

Ausstellung von Wechseln in polnischen Gulden.

Im Finanzministerium wird der Plan erwogen, die Ausstellung von Wechseln in polnischen Gulden im Handelsverkehr zu gestatten. Diese Guldenwechsel sollten evtl. nach dem Börsenkurs des Franken zahlbar sein. Diese Neuerung ist im Interesse des Privatkredits, den sie bedeutend erweitern würde und der infolge der Markdevalvation sich nicht entwickeln kann und die jetzige Produktionsdepression verursacht.

Ermäßigung der Kohlenpreise um 5 Prozent.

Der Außerordentliche Teuerungskommissar hat den Repräsentanten der Kohlenindustriellen den Wunsch geäußert, die Kohlenpreise zu reduzieren. Es wurde prinzipiell eine Einigung auf Ermäßigung um 5 Prozent erzielt, doch machten die Kohlenproduzenten-Repräsentanten den Vorbehalt, daß diese Ermäßigung in letzter Instanz von dem Rat des Kohlenproduzenten-Tages abhängt und sie den Teuerungskommissar von der Entschließung des Rates benachrichtigen werden.

Deutsches Reich.

Militärkontrolle in Zivil.

„Daily Mail" meldet, daß die Botschafterkonferenz mit dem Vorschlage Nollets über die Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland einverstanden sei, wonach die Kontrolle am 10. Januar wieder aufgenommen werden soll, und zwar von einer Kommission, bestehend aus Vertretern Englands, Belgiens, Italiens und Frankreichs, die in jedem Falle gemeinsam ihre Tätigkeit, und zwar in Zivil, ausüben soll.

Hamburgs neuer Bürgermeister.

In seiner Mittwoch-Sitzung wählte der Hamburger Senat an die Stelle des verstorbenen ersten Bürgermeisters Dr. Diestel zu seinem Präsidenten und zum ersten Bürgermeister von Hamburg den demokratischen Reichstagsabgeordneten Senator Dr. Petersen. Petersen nahm das Amt an. Gleichzeitig legte der neugewählte Bürgermeister sein Reichstagsmandat und die Ämter eines Vorsitzenden der demokratischen Partei und ihrer Reichstagsfraktion nieder, die er nach dem Tode Friedrich Naumanns übernommen hatte.

Wie die „D. A. Z." erfährt, tritt die demokratische Reichstagsfraktion am Dienstag in Dresden zu einer Sitzung zusammen, wo sie die Wahl eines neuen Fraktionsvorsitzenden vornehmen wird. In erster Linie dürften dafür die beiden Reichsminister a. D. Koch und Schiffer in Betracht kommen. Bis aber die Partei sich einen neuen Führer wählen kann, werden die Neuwahlen zum Reichstag immer näher gerückt und wird die Frage immer brennender geworden sein, ob sich denn der Aufmarsch überhaupt noch in den alten Parteikolonnen vollführen läßt. Es wäre nicht undenkbar, daß der Kampf um die Führerschaft in der demokratischen Partei schon bald das Signal zu einer Neugruppierung im deutschen Parteiwesen gäbe.

*

Die deutsche Eisenbahnbehörde ermäßigte vom 20. Januar ab den Gütertarif um 8 Prozent.

Aus anderen Ländern.

Zur Nachahmung empfohlen!

Wie das „Prager Tagblatt" erfährt, hat die Tschechoslowakei alle Visagebühren um 50 Prozent ermäßigt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 11.

Bromberg, Sonntag den 13. Januar 1924.

Pommerellen.

12. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

* **Vom Bezirks-Landesamt Graudenz.** Die Akten über Besitzungen, Ansiedlungen, Parzellen und andere Liegenschaften der Kreise Strasburg, Culm, Konitz, Soldau, Mewe, Graudenz, Karthaus, Berent, Löbau, Putzig, Zempelburg, Stargard, Schwetz, Dirschau, Thorn, Tuchel, Briesen und Neustadt sind vom Landesamt Posen an das Bezirkslandesamt in Graudenz abgegeben worden. Seit dem 1. Januar erledigt dieses Amt die Landangelegenheiten dieser Kreise. *

e. **Eine Neujahrsüberraschung** kommt über die andere. Den Schülern der höheren Schulen: Gymnasium, Oberrealschule und Lyzeum wurde mitgeteilt, daß für jeden Besucher einer dieser Schulen an die Schulkasse eine Abnutzungsgebühr der Geräte usw. von mehreren Millionen Mark zu zahlen ist. Von diesem Schreck hat man sich noch nicht erholt, und nun wird den Schülern eröffnet, daß noch mehrere Millionen für Heizung der Klassenräume an die Schulkassen eingezahlt werden sollen. Schulgeld wird allerdings nicht mehr gezahlt. Die Beiträge für die anderen Zwecke sind aber ganz bedeutend. *

A. **Abholzung in der Stadt.** Nachdem nun die letzten Schattenbäume am Rathaus II, dem ehemaligen Lachmannschen israelitischen Provinzial-Waisenhaus abgeholzt sind, ist mit dem Fällen der großen Laubbäume vor dem Schulhause neben der Oberrealschule begonnen worden. Es sind hauptsächlich Linden, die noch im besten Wachstum standen. Die Baulichkeiten sehen ohne den bekannten Baumschmuck leer und nüchtern aus. *

A. **Auf der Weichsel treibt wenig Eis.** Die offene Rinne ist an manchen Stellen recht schmal. Bei stärkerem Frost dürfte das Eis auch hier bald zum Stehen kommen. *

e. **Die Schlittenbahn auf den Landstraßen** ist sehr ungleich. Auf hochgelegenen Stellen ist der Schnee weggeweht und auf anderen Stellen bleiben die Pferde fast im tiefen Schnee stecken. Schlittenpartien werden aber trotzdem überall unternommen. *

A. **Die Schneeabfuhr** wird jetzt mit verstärktem Eifer betrieben. Vom städtischen Gute Kunterstein sind Hilfsfuhrwerke beordert, ebenfalls Gutsarbeiter, welche aus den Hauptstraßen die großen Schneemengen entfernen. Von mehreren Dächern wird durch die Hausbesitzer der Schnee abgeschaufelt. Nicht immer verfährt man mit der nötigen Vorsicht. Man macht auf dem Bürgersteig wohl eine Absperrung sichtbar; die Schneemassen stürzen aber vielfach bis auf den Fahrdamm und belästigen die Passanten. *

Thorn (Toruń).

ꝭ **Eine wenig angenehme Überraschung** wurde dieser Tage auf der Kasse des Finanzamts allen den Personen zuteil, die die Umsatzsteuer für den Monat Dezember bzw. (bei der Kategorie III der Kaufmannschaft) für das 2. Halbjahr 1923 rechtzeitig bezahlen wollten. Es wurde ihnen der errechnete Betrag nicht wie bei früheren Zahlungen abgenommen, sondern es wurde verlangt, daß dieser erst in Złoty Polski zum Kurse von 1 220 000 Mp. umgerechnet werden sollte, und daß dann der Złoty (= Schweizer Frank)-Betrag (am 10. Januar z. B.) mit 1 950 000 Mp. multipliziert zu zahlen sei. Hieraus ergibt sich nun für den Steuerzahler eine bedeutende Differenz zu seinem Schaden. Einer Geschäftsfrau passierte es, daß sie am 9. Januar nicht genügend Geld mit hatte, um die Nachberechnung mitbezahlen zu können. Als sie am 10. Januar an der Kasse erschien, wurde ihr eröffnet, daß der Betrag heute um 10 — zehn — Millionen höher sei! Infolge Personalmangel und Überarbeitung der in Frage kommenden Beamten der Finanzkasse erfolgt die Abfertigung an der Kasse sehr langsam, so daß Wartezeiten von einer Stunde und darüber hier nichts seltenes sind. Abgesehen von dem bedeutenden Zeitverlust entsteht der Kaufmannschaft gewaltiger Schaden. Sie hatte die Umsatzsteuerspesen für die im vergangenen Dezember bzw. letzten Halbjahr 1923 verkauften Gegenstände mit 2½ Prozent kalkuliert und war auf diese gewaltigen Nachzahlungen natürlich nicht vorbereitet. **

≠ **Der gesunkene Geldwert.** Der Preis für das Schlittschuhlaufen auf der hiesigen Kunsteisbahn in der ul. Mickiewicza (Mellinstraße) beträgt pro Person 400 000 Mark, also fast eine halbe Million! Rechnet man noch zweimalige Straßenbahnfahrt dazu, so ergeben sich 640 000 Mark, für Schlittschuhlaufen immerhin recht kostspielig. **

≠ **Briefmarkenmangel** machte sich am vergangenen Donnerstag auf dem hiesigen Hauptpostamt unliebsam bemerkbar. Der höchste verausgabte Wert betrug nur 25 000 Mark. Für das Freimachen von Auslandsbriefen, die ab diesem Tage 585 000 M. kosteten, erhielt man nicht weniger als 23 Marken zu 25 000 Mark und zwei Marken zu 5000 Mark, die natürlich bei weitem nicht auf den Briefumschlägen Platz fanden. **

≠ **Marktbericht.** Während auf dem Freitag-Wochenmarkt die Butter ihren vormaligen Preis von 2 Millionen Mark pro Pfund beibehielt, stiegen die Eier pro Mandel auf 3 Millionen Mark und darüber, was bei den Hausfrauen bedeutenden Unwillen erregte. Die Gemüsepreise waren dieselben wie Dienstag. Zwiebeln kosteten 100 000 bis 300 000 M., Äpfel bis zu 800 000 M. das Pfund. Geflügel war reichlich und zu annehmbaren Preisen angeboten. Diesmal war auch der Fischmarkt besser beschickt als sonst. Weißfische kosteten 500 000 M., Bressen, Barse usw. 1—2 Millionen M., Hechte 2 Millionen M., Neunaugen 2½ Millionen M. je Pfund. **

≠ **200-Millionen-Diebstahl.** Donnerstag vormittag gegen 12 Uhr wurde im Schalterraum der Kasa Skarbowa (Finanzkasse) am Staromiejski Rynek (Altstädt. Markt) einem Herrn, der hier die Umsatzsteuer bezahlen wollte, ein Geldbetrag von 200 Millionen Mark aus der Aktentasche gestohlen. Von dem Täter, der in dem herrschenden Gedränge sicherlich schnell verschwunden war, fehlt bisher noch jede Spur. **

---

* **Dirschau (Tczew),** 11. Januar. Einen sehr unangebrachten Scherz leisteten sich Mittwoch abend zwei hiesige Bürger. In später Abendstunde kam ihnen der Einfall, mit dem auf dem Gasthof eingestellten, mit einem Pferd bespannten Schlitten eines Besitzers eine Schlittenfahrt zu unternehmen. Dem Hausdiener wurde zu diesem Zwecke eine Flasche Schnaps gereicht und der Mann so tüchtig „eingeseift", bis er total betrunken war und einschlief. Jetzt fuhren die beiden zum Tore hinaus und dehnten die Fahrt bis zum nächsten Morgen aus. Dem Besitzer wurde am nächsten Vormittag, als er bereits Anzeige erstattet hatte, die Mitteilung gemacht, daß der Schlitten nebst Pferd soeben von einer dritten Person in den Gasthof abgeliefert worden sei. Für die beiden Ausflügler dürfte dieser „Scherz" ein böses Nachspiel haben.

* **Karthaus (Kartuzy),** 11. Januar. Die gewaltigen Schneefälle haben in den Waldgebieten der Kassubei große Verkehrsstörungen hervorgerufen. Die in den tiefen Talkesseln gelegenen menschlichen Siedelungen sind förmlich zugeweht. Ein Verkehr zwischen den ohnehin einsamen Walddörfern ist fast unmöglich. In der Gegend von Neustadt sind Wege und Stege so verschneit daß Fahrzeuge überhaupt nicht, Menschen nur unter Gefahr von Ort zu Ort verkehren können. Die niedrigen Hütten sind teilweise von wahren Schneemauern umgeben, so daß die Bewohner mitunter kaum über die Hausschwelle hinaustreten können. Meterhoher Schnee deckt Fluren und Wälder.

* **Konitz (Chojnice),** 11. Januar. In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, als Gebäudesteuer in Klasse 1 das 2000fache, in Klasse 2 das 3000fache, in Klasse 3 das 8000fache der Vorkriegssteuer zu erheben. Als Wohnungssteuer sollte von drei Zimmern ab eine Steuer von 2 Prozent der Miete von Privatwohnungen und Lokalen erhoben werden, außerdem für jedes Zimmer, das als Luxuszimmer gilt, 10 Prozent. Der Antrag des Magistrats wurde nicht angenommen. Eine Kommission soll andere Vorschläge ausarbeiten. Ferner wurde beschlossen, daß von den Patenten der Gastwirte, Brauereien, von Herstellern der Getränke 100 Prozent und vom Verkauf auch 100 Prozent als Kommunalsteuer erhoben werden soll. Von den Automobilen, Motorrädern und Gespannen soll eine Luxussteuer erhoben werden. Für Luxushunde soll eine Steuer für den ersten Hund von 12 Millionen, für den zweiten Hund und für den dritten Hund 30 Millionen halbjährlich im voraus erhoben werden. Die Erbschafts- und Schenkungssteuer wurde nach dem Magistratsantrage angenommen, desgleichen eine Jagdsteuer.

* **Tuchel (Tuchola),** 11. Januar. Die Stadtverwaltung hat die Marktstandgelder erhöht und u. a. wie folgt festgesetzt: Für 1 Quadratmeter Raum zum Ausstellen von Waren, als Früchte, Gemüse, Backwaren, Beeren, Pilze 20 000 M., für ein Pfund Butter, eine Mandel Eier je 10 000 M., für Manufaktur- und Schuhwaren in freier Auslage, laufende Meter 250 000 M., für dasselbe in stehender Bude 1 Quadratmeter 500 000 M., eine Gans, Pute, Fasan je 100 000 M., für einen Einspänner mit Brennmaterial, Korn, Kartoffeln, Kohl. je 100 000 M., für ein zum Verkauf gestelltes Pferd 1 Million M.

Juristische Rundschau.

Das Hypothekenurteil des Reichsgerichts in Leipzig.

Am 28. November 1923 hat das Reichsgericht (R.-G.) in Leipzig in einer Hypothekensache ein Urteil gefällt, in dem es die Aufwertung grundsätzlich anerkennt, ohne im übrigen eine bestimmte allgemeine Regel für die Höhe aufzustellen. Der großen Wichtigkeit der Hypothekenfrage wegen bringen wir nachstehend die bemerkenswertesten Stellen des Urteils, welches Bedeutung auch für die hiesigen Verhältnisse hat, da es auf derselben Rechtslage fußend wissenschaftlich wohl begründet ist. Das R.-G. führt aus:

„Die rechtliche Möglichkeit einer Aufwertung von Hypothekenforderungen ist nach dem geltenden deutschen Rechte insbesondere nach § 242 B. G.-B. anzuerkennen. Es kommt dafür gerade bei Hypothekenforderungen in Betracht, daß der Schuldner regelmäßig in dem — wenigstens, wenn man die Berechnung in Papiergeld zugrunde legt — erheblich gestiegenen Werte des Grundstücks einen entsprechenden Ausgleich erhalten hat.

Unerheblich ist es, ob — wie der Kläger hervorhebt — die Zulässigkeit einer Hypothekenaufwertung als solcher im Jahre 1920 bereits in der Rechtswissenschaft erkannt war oder ob diese Erkenntnis erst später, unter dem Einflusse der immer mehr gesteigerten Geldentwertung, sich durchgesetzt hat. Unrichtige Rechtsauffassungen des Jahres 1920 können jetzt nicht mehr ausschlagebend sein.

Nach § 242 B. G.-B. ist zu berücksichtigen, was Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte im einzelnen Falle erfordern. Diese erfordern billige Rücksichtnahme auf die Interessen beider Teile. Daraus folgt, daß nicht schlechthin der Grundsatz aufgestellt werden kann, daß allgemein jede Hypothekenforderung ohne weiteres aufgewertet werden müsse, oder daß bei allen die Aufwertung in gleichem Maße, etwa gar im Wertverhältnis der Papiermark zur Goldmark stattzufinden habe. Es werden vielmehr neben dem — bei Zugrundelegung der Papiermarkberechnung — gesteigerten Werte des Grundstücks, der hauptsächlich von Bedeutung sein wird, auch die anderen Umstände des Falles in Betracht kommen müssen, z. B. je nach der Sachlage die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Schuldners, ferner der Umstand, ob es sich um landwirtschaftliche, industrielle oder städtische Grundstücke handelt; ebenso werden die Lasten, namentlich öffentlicher Art, die dem Grundbesitz auferlegt sind, bei Mietgrundstücken auch die Verminderung ihres Ertrages durch die zum Schutze der Mieter ergangenen Bestimmungen Berücksichtigung verdienen.

Die Bestimmungen des deutschen Währungsrechts stehen der Zulässigkeit der Aufwertung nicht entgegen. Zwar sind nach dem Gesetze über die Abänderung des Bankgesetzes vom 1. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 515) die Noten der Reichsbank gesetzliches Zahlungsmittel. Das Gleiche gilt bis auf weiteres für die Reichskassenscheine nach dem Gesetze vom 4. August 1914, R.-G. Bl. S. 347). Durch § 2 dieses Gesetzes ist ferner bis auf weiteres die Pflicht der Reichsbank zur Einlösung ihrer Noten aufgehoben. Aber alle diese Bestimmungen beruhten auf der zur Zeit ihres Erlasses bei dem gesunden Zustande der deutschen Volkswirtschaft durchaus begründeten Auffassung, daß die Banknoten und die Kassenscheine an Wert dem Metallgelde gleichstanden. Noch die Verordnung vom 28. September 1914 ist damit begründet, daß der Verkehr die Vollwertigkeit der Noten unbeschränkt anerkenne, und daß die vorübergehende Außerkraftsetzung der Goldklausel den Gläubiger in keiner Weise benachteilige. An eine wesentliche Entwertung des Papiergeldes, noch dazu an eine derart hohe, wie sie nach dem unglücklichen Ausgange des Weltkrieges und nach dem Umsturze immer mehr und mehr Wirklichkeit geworden ist, hat also der Gesetzgeber beim Erlasse jener Vorschriften nicht gedacht. Nach dem Eintritt des Verfalls der Papiermark entstand nunmehr ein Widerstreit zwischen diesen Währungsvorschriften einerseits, auf der anderen Seite denjenigen sonstigen Gesetzesbestimmungen, die verhüten wollen, daß der Schuldner in der Lage sei, sich seiner Verbindlichkeiten in einer Weise zu entledigen, die mit den Anforderungen von Treu und Glauben sowie mit der Verkehrssitte nicht vereinbar ist, also namentlich mit der das Rechtsleben beherrschenden Vorschrift des § 242 B. G.-B. Bei diesem Widerstreit muß diese letztere Vorschrift den Vorrang haben und müssen die Währungsvorschriften zurücktreten, weil, wie dargetan, bei ihrem Erlasse die Möglichkeit eines derartigen Währungsverfalls, infolgedessen die aus den Währungsbestimmungen sich ergebenden Folgerungen mit den Grundsätzen von Treu und Glauben sowie der Billigkeit nicht mehr vereinbar sind, nicht in Betracht gezogen, ein starres Festhalten in ihnen für diesen Fall also nicht vorgesehen war.

Auch beim Darlehn besteht seinem Wesen nach die Voraussetzung einer Gleichwertigkeit zwischen Leistung und Gegenleistung; auch bei ihm soll die Substanz dem Gläubiger erhalten bleiben. Das tritt deutlich zutage in der Vorschrift des § 607 B. G.-B., nach welcher der Darlehnsempfänger verpflichtet ist, dem Darleiher das Empfangene in Sachen von gleicher Art, Güte und Menge zurückzugewähren. Auch bei Darlehnsgeldschulden geht also die Verpflichtung des Schuldners (und regelmäßig auch der Vertragswille der Parteien) auf Rückzahlung des Geldes nicht nur in gleicher Menge, sondern weiter in gleicher Güte. Wenn die Beteiligten den zurückzuzahlenden Betrag in der Währung ihres Landes bezeichnen, so tun sie das in dem Vertrauen, daß diese Währung einen innerhalb der Grenzen gewisser normaler Schwankungen festen und beständigen Wertmesser darstellt. In gewissem Umfange wird allerdings der Grundsatz, daß der Empfänger eines Gelddarlehns das Empfangene in Sachen von gleicher Güte zurückzugewähren habe, durch die Währungsvorschriften durchbrochen. Denn der Gesetzgeber gibt dadurch, daß er den gesetzlichen Verhältnissen entspricht, eine Zahlung mit ihnen als Zahlung in seinem Willen kund, daß, wenigstens unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen, eine Zahlung mit ihnen als Zahlung in der in § 607 B. G.-B. erforderten „Güte“ zu gelten habe. Insoweit trifft es zu, daß der Gläubiger bei der Gewährung von Kredit die Gefahr einer Geldentwertung zu tragen hat. Aber dieser Grundsatz muß aus den schon oben dargelegten Erwägungen zurücktreten, falls er infolge einer außerordentlich starken beim Erlaß der Währungsvorschriften nicht vorausgesehenen Entwertung der gesetzlichen Zahlungsmittel zu Ergebnissen führen würde, die mit § 242 B. G.-B. nicht mehr vereinbar wären. Bei welchem Grade der Geldentwertung sich die Notwendigkeit einer Aufwertung der Forderung des Gläubigers als dem Gesetze entsprechend herausstellt, wird im einzelnen Falle nach den Grundsätzen von Treu und Glauben zu ermessen sein.

Handels-Rundschau.

Die Folgen der Einschränkung von Regierungsbestellungen auf Eisenbahnwaggons beginnen bereits fühlbar zu werden. In einer ganzen Reihe von Waggonfabriken, die von früher bestellten Waggonlieferungen hatten Abstand nehmen müssen, und keine Regierungsvorschüsse für zu liefernde Waggons mehr erwarten, beginnt man bereits die Arbeit zu reduzieren und Arbeiter zu entlassen. Infolge der Einschränkung sind folgende Bestellungen in Frage gestellt: Waggonfabrik von Lilpop 1000 Waggons, Ostrowiec 1500 Waggons, Cegielski 300, Zieleniewski in Sanok 1000. Wir erfahren, daß die Regierung von ausländischen Firmen Offerten erhalten haben soll für Waggonlieferungen, laut denen eine Stundung der Zahlung auf ein Jahr gewährt wird. Gegen eine Annahme solcher Auslandsofferten nimmt der Verband der polnischen Waggonfabriken Stellung und verlangt Beibehaltung der im Jahre 1923 gemachten inländischen Waggonbestellungen im Jahre 1924 und Festsetzung der bisherigen Arbeit in demselben Ausmaß, wie bisher. Die Bestellungseinschränkung würde ca. 2000 Arbeiter der Arbeit berauben.

Eine neue russische Holzausfuhrgesellschaft. Mitte Dezember hat in Moskau die Gründung einer neuen Holzausfuhr-Aktiengesellschaft unter der Firma „Ljesoexport“ („Holzexport“) stattgefunden. Die Statuten der Gesellschaft sind vom Rat der Volkskommissare bereits bestätigt worden, so daß sie sofort mit ihrer Tätigkeit beginnen kann. Gegenstand des Unternehmens ist in erster Linie die Organisation des Exports von Holzerzeugnissen derjenigen Truste, die bisher noch nicht als Exporteure hervorgetreten sind. Die Gesellschaft wird die Erzeugnisse dieser Truste ankaufen und sie ins Ausland exportieren, ferner wird sie den kommissionsweisen Verkauf von Hölzern aller Truste, mit Ausnahme derjenigen, welche dem „Zentral-Holzexportbureau“ angegliedert sind, übernehmen. Das Stammkapital ist auf 750 000 Goldrubel festgesetzt worden, doch sind etwa 55 Prozent der Aktien noch nicht untergebracht.

Bedeutende Herabsetzung der Holzausfuhrabgaben in Österreich. Die Ständige Delegation der österreichischen Holzwirtschaft hatte eine Versammlung der Holzinteressenten Österreichs einberufen, um zur Frage der Holzausfuhrabgabe Stellung zu nehmen. In einer Resolution an die Regierung wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Fortbestand der Ausfuhrabgabe als ungeheuerliche Belastung der Produktion die schwersten Krisen heraufbeschwöre; und außerdem wurde der Regierung zu verstehen gegeben, daß bei Nichtaufhebung der Ausfuhrabgabe die Stillegung der Sägewerke erfolgen müßte. Wie der „Holzmarkt“ mitteilt, ist durch persönliche Intervention des Bundeskanzlers Dr. Seipel den Wünschen der gesamten Holzindustrie Österreichs soweit entsprochen worden, daß beschlossen worden ist, die Holzausfuhrabgabe in bedeutendem Maße herabzusetzen. Man sieht daraus, daß ein geschlossenes und energisches Auftreten von Interessengemeinschaften dem stärksten Widersacher erfolgreich die Spitze bieten kann.

Einführung von Exportprämien in der tschechischen Holzwirtschaft. Wie der „Holzmarkt“ erfährt, soll die tschechoslowakische Regierung geneigt sein, bereits in der nächsten Zeit Exportprämien für alle zum Export gelangenden Halbfabrikate einzuführen. Diese Prämien sollen für die Holzindustrie 5 Prozent betragen. Durch diese Maßnahme sollen die Exportmöglichkeiten der Tschechoslowakei vergrößert werden. Ob diese Nachricht zur Tatsache wird, bleibt abzuwarten.

Geldmarkt.

Der Valorisationswert des Goldfranken wurde vom Finanzminister für den 13. Januar auf 1 890 000 Polenmark festgesetzt.

Die polnische Mark am 11. Januar. Danzig 0,598—0,602, Auszahlung Warschau 0,563—0,567; Wien 57—67; Neuyork, Auszahlung Warschau 0,00001; London, Auszahlung Warschau 42 000 000; Zürich 0,00005—0,00009.

Warschauer Börse vom 11. Januar. Schecks und Umsätze: Belgien 428 000, Holland 3 716 000, London 42 500 000—41 950 000, Neuyork 9 900 000—9 800 000, Paris 480 000—472 000, Schweiz 1 725 000—1 710 000, Prag 288 000—286 000, Wien 139,00—135,00, Italien 428 000—424 000, Goldfrank 1 894 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 900 000 bis 9 825 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 11. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,563 Geld, 0,567 Brief. Banknoten: 100 Billionen Reichsmark 130,67 Geld, 131,33 Brief, 100 Rentenmark 137,655 Geld, 138,345 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,598 Geld, 0,602 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8504 Geld, 5,8596 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 132,66 Geld, 133,34 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,8304 Geld, 5,8596 Brief, Paris 100 Franken 27,93 Geld, 28,07 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 11. Januar		In Millionen 10. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1625925	1634075	1625925	1634075
Buen.-Air. Pes.	1381538	1388462	1381538	1388462
Belgien 1 Frcs.	182543	183457	186533	187467
Norwegen Kr.	617053	620547	620445	623555
Dänemark Kr.	753115	755885	756005	759895
Schweden Kr.	1135155	1140885	1137153	1141847
Finnland 1 Mk.	106732	107268	105735	106265
Italien 1 Lire	187530	188470	186533	187467
England Pf. St.	18254250	18345750	18254250	18345750
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
Frankreich Fr.	204987	212530	211470	212530
Schweiz 1 Frc.	749622	753880	750120	753880
Spanien 1 Pes.	543638	546362	543638	546362
Tokio 1 Yen	1945125	2005000	1995000	2005000
Rio de Jan. 1 Milreis	458850	461150	458850	461150
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	61,596	61,153	60,847	61,155
Prag 1 Krone	125685	126315	125685	126315
Budapest 1 Kr.	158,602	150,375	149,625	150,375

Züricher Börse vom 11. Januar. (Amtlich.) Neuyork $5{,}67\frac{1}{4}$, London 24,65, Paris 27,65, Wien $0{,}0080\frac{7}{8}$, Prag $16{,}78\frac{1}{2}$, Belgien 24,65, Holland 216, Italien $24{,}92\frac{1}{2}$.

Eine Goldmark in Deutschland gleich 997,5 Milliarden Mark Geld, 1002,5 Milliarden Mark Brief nach dem amtlichen Berliner Kurs vom 10. Januar für Kabelauszahlung Neuyork.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 298 000, 1 Silbermark 915 000, 1 Dollar, große Scheine 9 800 000, kleine 9 702 000, 1 Pfund Sterling 41 950 000, 1 franz. Franken 473 000, 1 Schweizer Franken 1 700 000, 1 Zloty, Serie 2 1 600 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 11. Januar. (Notierungen in 1000 Prozent.) Banknoten: Kwilecki, Potocki i Ska. 1. bis 8. Em. 850—900. **Bank Poznański 1.—2. Em. 200.** Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 1100—1200. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 2700. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 1000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 300. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 100. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 800. Bydgoska Fabr. Mydeł 1.—2. Em. 500. R. Barcikowski 1.—6. Em. 270. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. 1650—1600. H. Cegielski 1.—9. Em. 500—470. Centrala Przemysłu Rzeźnickiego 60. Centrala Rolników 1.—7. Em. 200. Centrala Skór 1.—5. Em. 1100 bis 1150. Dębienko 1.—4. Em. 400. Galwana 300. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 300—325. Goplana 1.—3. Em. 600. C. Hartwig 1.—6. Em. 450—470—450. Hartwig Kantorowicz 1. bis 2. Em. 2000. Hurtownia Zwązkowa 1.—4. Em. 75—90. Hurtownia Skór 1.—3. Em. 220. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 3000. Hurt. Spółek Spożywców 1.—2. Em. 260—250. Iskra 1.—3. Em. 1000 bis 950. Len w Toruniu (ohne Bezugsrecht) 400. Dr. Roman May 1.—4. Em. 13 000—13 500—13 250. Młyn Ziemiański 1. bis 2. Em. 600. Mlynotwórnia 1.—5. Em. 650. Orient 1.—2. Em. 100. S. Pendowski 1.—3. Em. 350. Płótno 1.—3. Em. 375—350. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 400. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 925—800. Pneumatik 1.—4. Em. 80. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 2000. Spółka Stolarska 1.—2. Em. 920—880. Syndykat dla Handlu z Zagr. 1.—3. Em. 50. Starogradzka Fabr. Mebli 1.—2. Em. 400. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 95—100. Tkanina 1.—4. Em. 300. Tri 1.—3. Em. 850. „Unja“ (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 3600—3500. Włókno 1.—4. Em. 450—500. Wisła, Bydgoszcz, 1.—2. Em. 6500—6000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 280—250. Wyroby Ceramiczne 1.—2. Em. Krot. 1000. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 900—850. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Januar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 27 000 000—30 000 000 M., Roggen 18 000 000—20 000 000 Mark, Gerste 17 000 000 M., Braugerste 18 500 000—20 500 000 Mark, Hafer 18 000 000—20 000 000 M., Roggenmehl 33 000 000—36 000 000 Mark, Weizenmehl 50 000 000—55 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 13 000 000 M., Weizenkleie 15 000 000 Mark, Fabrikkartoffeln —,— M., Peluschken 23 000 000—25 000 000 M., Serradella 18 000 000 bis 20 000 000 M., Wicken 20 000 000—23 000 000 M., Felderbsen 28 000 000—33 000 000 M., Viktoria-Erbsen 45 000 000—55 000 000 M. Geringere Nachfrage. — Tendenz: ruhig und abwartend.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 11. Januar. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 10. Januar. Amtliche Produktennotierungen in Goldmark per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 156—159, Roggen märk. 141—143, pommerscher 138—140, westpr. 137—138, Sommergerste märk. 165—168, Hafer märk. 111 bis 118, pommerscher 106—110, westpr. 105—108, Mais Waggon frei Hamburg 170—171, Weizenmehl für 100 Kg. $24\frac{3}{4}$—28, Roggenmehl $25\frac{1}{4}$—26, Weizenkleie 7,80—8,00, Roggenkleie 7,50, Raps 2,80, Leinsaat 4,50—4,60, Viktoriaerbsen 38—40, kleine Speiseerbsen 20—24, Futtererbsen 16—17, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 12—14, Wicken 15—16, blaue Lupinen 14—16, gelbe Lupinen 15—17, Serradelle 16—18, Rapskuchen 11,80—12, Leinkuchen 25—28, Trockenschnitzel prompt 8,30—8,40, Zuckerschnitzel 16—18, Torfmelasse 7,50, Kartoffelflocken 18.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 12. Januar 1923. Geschlachtet wurden am 10. Januar: 57 Stück Rindvieh, 33 Kälber, 87 Schweine, 2 Schafe, 3 Ziegen, 2 Pferde; am 11. Januar: 35 Stück Rindvieh, 36 Kälber, 79 Schweine, 19 Schafe, 6 Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 11. Januar folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Kl.	1 800 000	M.	I. Kl.	1 600 000	M.
II. „	1 450 000	M.	II. „	1 450 000 1 500 000	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Kl.	1 650 000	M.	I. Kl.	—,—	M.
II. „	1 300 000	M.	II. „	—,—	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.

Posener Viehmarkt vom 11. Januar. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 170 000 000 M., 2. Sorte 155 000 000—160 000 000 Mark, 3. Sorte 130 000 000 Mark. — **Kälber:** 1. Sorte 150 000 000 Mark, 2. Sorte 120 000 000—130 000 000 M., 3. Sorte 100 000 000 M. — **Schafe:** 1. Sorte —,— bis —,— Mark, 2. Sorte —,— M. — **Schweine:** 1. Sorte 220 000 000—230 000 000 M., 2. Sorte 200 000 000 Mark, 3. Sorte 180 000 000—185 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 3 Ochsen, 21 Bullen, 29 Kühe, 70 Kälber, 134 Schweine, 377 Ferkel (6—8 Wochen alte 24 000 000—28 000 000 Mark das Paar, 9 Wochen alte 30 000 000—33 000 000 M. das Paar), 4 Schafe, 8 Ziegen. — Tendenz: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 11. Januar in Zawichost — (1,56), Warschau — (2,10), Plock — (0,65), Krakau — (1,30), Thorn 1,82 (1,72), Fordon 1,77 (1,64), Kulm 1,16 (0,80), Graudenz 1,12 (0,76), Kurzebrak 1,82 (0,69), Montau 1,22 (0,86), Piekel 1,18 (0,86), Dirschau 1,04 (0,10), Einlage 1,90 (1,90), Schiewenhorst 2,08 (2,10) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Bromberg, Sonntag den 13. Januar 1924.

Die Festlegung der polnischen Ostgrenze.

Im Anschluß an die endgültige Festlegung der polnischen Ostgrenze gegen Sowjetrußland unterzieht die in Danzig erscheinende nationalpolnische, aber deutsch gedruckte „Baltische Presse" den Charakter dieser Grenzlinie und den Verlauf der diesbezüglichen Arbeiten und Verhandlungen in der polnisch-russischen Grenzfestsetzungskommission folgender Betrachtung:

Russische Generalstabs- und sonstige Karten erwiesen sich bei den Grenzfestlegungsarbeiten oft als im höchsten Grade unzuverlässig und wertlos. So machte der Unterausschuß für den Polesieabschnitt bei der Grenzkommission geradezu große geographische Entdeckungen. Ein Gebiet von 30 Kilometern war auf den russischen Karten als unbewohntes Morast- und Sumpfgebiet bezeichnet. Bei genauerem Studium an Ort und Stelle konnte festgestellt werden, daß das Gebiet von einem Netz von Wegen bedeckt war und an 100 menschliche Niederlassungen aufwies. In solchen Verhältnissen und mit derartigem Material war die Grenzziehung keine Kleinigkeit. Dazu kamen vielerlei andere Schwierigkeiten.

Oft verlief die Grenze längs eines Flusses und teilte den Landbesitz von Grenzdorfbewohnern in mehr oder minder gleiche Hälften. Da drohte den Besitzern eine wirtschaftliche Katastrophe. In den Sowjetrepubliken existiert ein privates Eigentumsrecht auf dem Grundbesitz de jure nicht. Kam das Eigentum polnischer Staatsangehöriger an Rußland, so pflegte die Sowjetregierung dieses den Sowjetbauern ohne weiteres zur Nutznießung zu übergeben, so daß auf diese Weise die polnischen Besitzer buchstäblich ihres Eigenbesitzes beraubt wurden. Es handelte sich nun darum, bei Ziehung der Grenze nach Möglichkeit das Eigentum der polnischen Staatsangehörigen zu schützen. Schließlich war es Sache der polnischen Delegation in der Grenzkommission, eine Verschiebung der Grenzlinie wenigstens überall da zu erreichen, wo polnische Ortschaften an der Grenze in verzweifelten Bittschriften und Memoranden, sowie Delegationen um Zuteilung zum polnischen Staatsgebiete flehten.

Die sowjetrussische Delegation arbeitete den Plänen der polnischen Delegierten natürlich entgegen und wollte auf einen Austausch von Ortschaften und somit eine unwesentliche Änderung der Grenze nicht eingehen. Schließlich stieß der Austausch schon deshalb allein auf Schwierigkeiten, weil sich wohl über hundert Ortschaften für eine Zuteilung an Polen, dagegen nur ein einziges Dorf für die Zuteilung an Sowjetrußland erklärt hatten. Schließlich gelang es der polnischen Delegation nach langen Verhandlungen im Polesiegebiet Budki, Wojtkowickie und Budki Snowidowickie mit den umliegenden polnischen Dörfern für Polen zurückzugewinnen. Im Abschnitt von Minsk—Nieświeź wurden sechs weißruthenische Dörfer gegen drei polnische Dörfer und einige Gutsbezirke und Abbaue eingetauscht. Im Abschnitt Polock—Wilejka erhielt Polen für das jüdische kleine Städtchen Orzechowo und eine Grenzberichtigung zugunsten Polens zwei kleinere Dörfer und einige Güter. In Wolhynien kam für das ukrainische Dorf Szczesnówka das polnische Dorf Szkrobotówka an Polen. Leider mußte sich die Bevölkerung von sechs Gemeinden des Kreises Luniniec mit dem Verlust von Wiesen abfinden, die jenseits des Słuczflusses gelegen waren, weil hier die Sowjetvertreter nicht nachgeben wollten.

Die Grenze ist durch eine Doppelreihe von Grenzpfählen und Grenzhügeln gekennzeichnet. Die polnischen Grenzpfähle sind aus Eichenholz, 3½ Meter hoch und mit einer Messingtafel versehen, auf welcher das Staatswappen und die Aufschrift „Rzeczpospolita Polska" („Polnische Republik") angebracht ist.

Am 23. November 1923 wurde in Rowno in Wolhynien das Überweisungsprotokoll unterzeichnet für die polnisch-russische Grenze in einer Länge von 1412,2 Klm., versehen mit 2281 Grenzpfählen und annähernd 400 Grenzhügeln dort, wo die Grenze in gebrochener Linie verläuft. Was den Charakter des Terrains anbetrifft, durch welchen die polnische Grenze verläuft, so ist festzustellen, daß davon 500 Kilometer Waldgebiet, etwa 460 Kilometer Teich- und Sumpfgebiet und 450 Kilometer trockenen, offenen, doch hügeligen Geländes ist.

Auf diese Weise ist so schließlich die polnisch-russische Grenze endgültig festgelegt worden. Sie hat einen künstlichen Charakter und verläuft nur auf einer unbedeutenden Strecke im Flußbett kleiner Flüsse.

Die Arbeitszeit.

Die Welt und der Achtstundentag.

In der Schweiz sind Bestrebungen im Gange, die darauf hinzielen, dort den Achtstundentag einzuführen. Um Unterlagen dazu zu gewinnen, hat die schweizerische Regierung Erhebungen über die Arbeitszeit in den verschiedenen Ländern angestellt. Die eidgenössischen Behörden stellen diese Erhebungen der Presse zur Verfügung. Es geht aus ihnen hervor, daß man in einer Reihe von Staaten, und gerade in denen, die wirtschaftlich gesund sind, den Achtstundentag nicht kennt und daß sich der Achtstundentag in fast allen anderen Ländern praktisch nicht erprobt hat. Man kann natürlich auch anders rechnen: wirtschaftlich schwache Staaten mit großer Arbeitslosigkeit und mangelndem Arbeitsangebot, die vielfach sogar eine Kurzarbeit unter 8 Stunden einführen müssen, sind eher geneigt, sich für eine Beschränkung der Arbeitszeit einzusetzen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Japan und Dänemark haben keine gesetzlichen Vorschriften über die Arbeitszeit eingeführt.

In **England** wird zu rund 80 Prozent auf freigewählter Basis von 47 bis 48 Wochenstunden plus Überstunden je nach Beschäftigungsgrad gearbeitet; so erstreckt sich die Arbeitszeit in der Maschinenindustrie bis zu 56 Stunden, in der Buchdruckerei bis zu 54 Stunden, in der Textilindustrie auf genau 55 Stunden wöchentlich.

In den **Vereinigten Staaten von Nordamerika** liegt die Gesetzgebungshoheit bei den 48 Einzelstaaten. Vier von diesen Staaten haben die Arbeitszeit gesetzlich geregelt: Mississippi 60 Wochenstunden und Oregon 60 Wochenstunden. Mississippi 65 Wochenstunden und Oregon 60 Wochenstunden. In nur wenigen von den übrigen 44 Staaten beträgt die Arbeitszeit 48 Stunden wöchentlich, in vielen und großen Industriegruppen jedoch 10 bis 12 Stunden pro Tag, und 60 bis 65, teilweise bis 72 Stunden pro Woche bei einer sechs- bis siebentägigen Arbeitswoche. In Industriegruppen mit ununterbrochenem Betrieb (z. B. in der Schwerindustrie) wird meist mit zwei Schichten zu je 12 Stunden gearbeitet.

In **Japan** betrug die durchschnittliche Arbeitszeit nach amtlichen Feststellungen in 150 Werken von Osaka neun Stunden zehn Minuten pro Tag. In der Schiffbauindustrie soll 8 bis 9½ Stunden und in der Textil- sowie in der chemischen Industrie regelmäßig mit zwei Schichten von je zwölf Stunden gearbeitet werden.

Die Staaten Frankreich, Belgien, Holland, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Schweden, Österreich, Polen, Spanien und Deutschland (bis Ende 1923) haben ein Arbeitsgesetz.

Frankreich hat das Prinzip der 48-Stundenwoche mit dauernden oder vorübergehenden Abweichungen. In der Seidenindustrie sind 250 Überstunden im Jahr (oder fünf Überstunden pro Woche) vorgesehen. In der Maschinenindustrie 100 Stunden Überzeit und 100 Stunden mit Bewilligung, ferner eine bis zwei Stunden im Tag über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus für besondere Verrichtungen. Für alle Fälle aber besteht die Vorschrift, daß die tägliche Arbeitszeit zehn Stunden nicht überschreiten darf.

Belgien hat das Prinzip der 48-Stundenwoche, jedoch mit so zahlreichen Ausnahmen, daß der Achtstundentag praktisch so gut wie nirgends durchgeführt wird. Im Frühjahr 1922 postulierte der „Conseil supérieur du travail du Belgique" 300 Überstunden im Jahr zur Nachholung ausgefallener Arbeitsstunden.

In **Holland** gilt das Prinzip des 8½-Stundentags, jedoch mit Verlängerung der Arbeitszeit auf zehn Stunden im Tag und 57 Stunden in der Woche für eine Reihe von Arbeiten.

Italien hat das Prinzip des Achtstundentags; es kann jedoch ohne Einholung einer Erlaubnis durch einfache Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegen Lohnzuschlag von 10 Prozent mit Überzeit bis zu zwei Stunden im Tag und bis zu zwölf Stunden in der Woche gearbeitet werden.

Jugoslawien hat das Prinzip der 48-Stundenwoche mit Verlängerung um zwei Stunden im Tag, wenn vier Fünftel der Arbeiter dafür stimmen.

Norwegen hat das Prinzip des 8½-Stundentags.

Schweden hat das Prinzip der 48-Stundenwoche mit der Zulassung von 50 Überstunden pro Monat oder 260 im Jahre ohne Bewilligung, weitere 30 im Monat oder 150 im Jahre mit Bewilligung. Maximalarbeitstag neun Stunden.

Österreich hat das Prinzip der 48-Stundenwoche mit der Möglichkeit der Arbeitszeitverlängerung durch den Abschluß von Kollektiv- oder Einzelverträgen. Überzeitarbeit bis zwei Stunden täglich.

Polen hat den Achtstundentag, Sonnabend sechs Stunden, Wochenmaximum 46 Stunden. In außerordentlichen Fällen Überzeit bis vier Stunden täglich, bis 120 Stunden im Jahr. Für Handel und Verkauf normale Arbeitszeit täglich zehn Stunden.

Spanien hat das Prinzip der 48-Stundenwoche mit vielerlei Bestimmungen über Überstunden. Nicht unterstellt sind dem Gesetz: Spinnindustrie, Gießereien, Hüttenwerke, Fuhrwerkgewerbe, Hufschmiede, Landwirtschaft, Gartenbau, Wein- und Obstbereitung.

Deutschland hat heute kein Arbeitszeitgesetz mehr. Die Demobilmachungsverordnung über die Arbeitszeit aus dem Übergang vom Jahre 1918 ist am 17. November 1923 abgelaufen, so daß zurzeit wieder die Beschäftigungsbeschränkungen der allgemeinen Gewerbeordnung gelten. Unberührt bleiben die Beschränkungen der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien, im Bergbau unter Tag und der Landarbeit. Ein neuer Entwurf eines „vorläufigen Gesetzes über die Arbeitszeit", der am 22. Oktober 1923 dem Reichstag unterbreitet worden ist, fußt auf der Basis der 48-Stundenwoche. Zulässig soll sein: Mehrarbeit bis zu zwei Stunden, 30 Tage im Jahr. Möglichkeit einer Überschreitung der Arbeitszeit des Gesamtbetriebes um zwei Stunden täglich für Reinigungs-, Instandhaltungs-, Vorbereitungsarbeiten und ähnliches. Möglichkeit der Verlängerung der normalen Arbeitszeit durch Tarifverträge, und ferner Möglichkeit der Überschreitung einer Grenze von zehn Stunden täglicher Arbeitszeit, wenn „dringende Gründe des Gemeinwohl" es verlangen.

Spionage.

Warum Oesterreich-Ungarn den Krieg verloren hat.

Enthüllungen über den Verrat des österreichischen Generalstabsoberst Alfred Redl.

Die „Universal Telegraph Agency" meldet aus Wien:

Im Jahre 1913 hat der Selbstmord des Generalstabsoberst des Prager Korps Oberst Alfred Redl und die kurz darauf bekanntgewordene Tatsache seiner Spionagetätigkeit in Oesterreich-Ungarn ungeheuere Erregung und internationales Aufsehen hervorgerufen. Gerüchte, Verdächtigungen und Kombinationen jagten einander, bis in den Winter 1914, in dem es sich zeigte, daß der Aufmarschplan der österreichisch-ungarischen Armee gegen Rußland mißglückt war, da Rußland durch den Verrat des Generalstabsoberst Redl von allen Absichten der österreichischen Heeresleitung gewußt hatte.

Erst jetzt werden sensationelle Enthüllungen veröffentlicht, durch die Klarheit darüber verbreitet wird, für welche Mächte der Generalstabsoberst seine Spionage betrieben hat und wie er gezwungen worden ist, Selbstmord zu verüben. Der Chef des seinerzeitigen Evidenzbureaus des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee August Urbanski von Ostromiecz macht jetzt authenische Mitteilungen über den bisher unaufgeklärten Fall Redl, dessen Verrat den Beginn des Unterganges der österreichisch-ungarischen Armee bedeutet hat. Aus der Darstellung Urbanskis geben wir folgenden interessanten Auszug wieder:

Angesichts der latenten Kriegsgefahr, in welcher Oesterreich-Ungarn seit der Annexion schwebte, mußte Urbanski, der 1908 das Evidenzbureau des Generalstabes übernommen hatte, bemüht sein, die Einrichtungen der ihm angegliederten Kundschaftsstelle auszubauen. Unter seinem Vorgänger, General von Giesl, hatte der damalige Major Alfred Redl die Leitung der Kundschaftsstelle innegehabt, der die gesamte aktive und passive Spionage Oesterreich-Ungarns unterstand, das heißt die Organisation der Auskundschaftung fremder Militärverhältnisse und die Abwehr der Spionage im Inlande.

Von 1900 bis 1905 war Redl als Sachverständiger in allen Wiener Spionageprozessen aufgetreten, unerbittlich, den mildernden Umständen entgegentretend, das Höchstmaß der gesetzlichen Strafe fordernd.

„Opernball."

Im März 1913 waren zwei Briefe als verdächtig geöffnet worden, die postlagernd unter der Chiffer „Opernball 13" beim Hauptpostamt Wien eingegangen waren. Sie trugen den Stempel „Eydtkuhnen" und enthielten — ohne textlichen Kommentar — Geldbeträge in österreichischen Kronen. Der eine Brief enthielt 6000 Kronen, der andere 8000 Kronen — für die damalige Zeit enorme Geldbeträge; keinesfalls war anzunehmen, daß solche Summen poste restante geschickt würden, wenn es sich lediglich um rechtmäßiges Gut gehandelt hätte. Die Briefadresse war mit Schreibmaschine geschrieben. Es wurden umgehend Maßnahmen ergriffen, sich des Abholers der Briefe zu bemächtigen und zwei Detektive in der Polizeiwachstube des Postamtes etabliert. Auf das Glockenzeichen des Beamten hin, daß die Briefe verlangt werden, sollten sie den Uebernehmer sicherstellen. Wochen vergingen. Niemand fragte nach den Briefen, in denen so viel Geld war...

Am Abend des 24. Mai 1913, gegen Schluß der Amtsstunden weckte plötzlich das Ertönen des Glockenzeichens die beiden Agenten aus ihrer wochenlangen Ruhe des Zuwartens. Bevor sie zum Restanteschalter kamen, wo der Beamte die Briefe mit der „Opernball"-Chiffer ausgehändigt hatte, war der Abholer fort. Sie eilten ihm nach, sie sehen ihn noch, einen stattlich gebauten Herrn, der den Schlag des angekurbelt gebliebenen Autos hinter sich zuschlug. Sie sahen auch den Wagen davonfahren. Es war ein Mietauto.

Während die beiden Agenten beraten, ob sie auf eigene Faust den Chauffeur noch heute nacht ausforschen oder ob sie nicht doch der Staatspolizei ihr Mißgeschick melden müssen, fährt auf dem Kolowratring ein Mietsauto an ihnen vorbei. Sie lesen die Nummer — es ist derselbe Wagen, der ihnen

vor zwanzig Minuten vom Postamt ihre Beute entführt hatte. Sie pfeifen, schreien, laufen. Das Auto hält. Es ist leer. „Wohin haben Sie den Herrn geführt?" „Ins Café Kaiserhof." „Fahren Sie uns sofort ins Café Kaiserhof." Auf der kurzen Fahrt schnüffeln die Detektive im Inneren des Wagens herum und finden das Futteral eines Taschenmessers. Im Café Kaiserhof, das sie mit dem Chauffeur betreten, ist der Fahrgast nicht mehr. Sie eilen zum nächsten Autostand. . Ja, ein Herr, der so aussieht, ist gerade weggefahren. Wohin? Ins Hotel Klomser. Nach, ins Hotel Klomser! Im Foyer wird der Hotelportier ausgeforscht. „Vor einer Viertelstunde ist der Herr Oberst Redl gekommen." Während der eine der beiden Agenten zum Telefon geht, spricht der andere mit dem Portier. Er übergibt ihm auch das Messerfutteral, damit er seine Gäste frage, wem es gehöre.

Das Taschenmesserfutteral.

Eben kommt ein Herr in Zivil die Stufen vom ersten Stock herab und legt dem Portier den Schlüssel von Zimmer 1 auf den Tisch. „Haben Herr Oberst das Futteral seines Taschenmessers verloren?" fragt der Portier.

„Ja", antwortet Oberst Redl und steckt das hellgraue Tuchsäckchen gedankenlos in die Tasche, „wo habe ich es denn"....

Plötzlich unterbricht er den Satz. Zuletzt hat er ja sein Taschenmesser benutzt, als er auf der Fahrt vom Postamt die Umschläge der Geldbriefe aufgeschnitten hat. Dort hat er das Futteral liegen lassen. Er schaut den Mann an, der neben dem Portier steht und mit anscheinendem Interesse die Briefe durchblättert, die auf dem Tisch liegen.

Oberst Redl hat die Frage, wo er das Futteral liegen gelassen habe, nicht zu Ende gesprochen. Oberst Redl ist ganz blaß. Er weiß: in wenigen Stunden werde ich tot sein. Er geht auf die Straße.

Verfolgung.

Als die beiden Agenten auf die Straße kommen, ist Oberst Redl verschwunden. Inzwischen spielt das Telephon vom Hotel Klomser zur Staatspolizei, zum Evidenzbureau des Generalstabes, Oberst Redl! Die Offiziere der Kundschaftergruppe sind in beispielloser Erregung. Ihr Vorgesetzter ist es, um den es sich handelt. Hauptmann Ronge, der Nachfolger Redls in der Leitung der Kundschaftsstelle, fährt selbst in rasendem Tempo zur Hauptpost, um den Schalterbeamten auszufragen, wie der Abholer der Briefe aussah. Auch ein Zettel ist dort, auf dem jede Partei die Chiffer ihres Restantebriefes aufgeschrieben hat. Inzwischen suchen die anderen Herren im Evidenzbureau die Handschriften Redls heraus. Aber als Hauptmann Ronge vom Postamt kommt, den Zettel in der Hand „Opernball 13", bedarf es keiner Schriftvergleichung. Zwar ist das Wort leicht und dünn eingeschrieben, aber von einer ausgesprochenen Verstellung kann keine Rede sein. Es ist die Schrift des Obersten Redl.

Die verräterischen Papierschnitzel.

Indessen verfolgen die Detektive ihr Opfer. In der Passage zur Freyung haben sie den Verschwundenen wieder ausgespäht. Aber auch er hat sie gesehen. Und weiß: daß er zweien nicht entwischen kann. Er zieht Papiere aus der Tasche (wie sich später herausstellte: sehr belastende Papiere) und zerreißt sie. Die Papierschnitzel wirft er in der Passage auf die Erde. Der Agent kehrt in die Passage zurück, sammelt die Schnitzel und bringt sie ins Evidenzbureau, wo sie zusammengestellt werden. Es sind Postbestätigungen, eine Quittung über eine Geldsendung an einen Ulanenleutnant Hovora und drei Empfangsbestätigungen über eingeschriebene Briefe nach Brüssel, Warschau und Luzern, alle drei Adressen sind dem Evidenzbureau als Spionageadressen bekannt. Daß es Spionage für Rußland war, die der Adressat der Briefe betrieben hatte, war seit Monaten sicher; denn Eydtkuhnen ist ja deutsch-russische Grenzstation. Da Rußland seinen Spionagedienst mit Frankreich gekoppelt betrieb, war die Brüsseler Adresse nicht weiter überraschend. (Das angeblich „neutrale" und „überfallene" Belgien war bekanntlich schon damals von Frankreich abhängig!) Die Lausanner Adresse war die der dortigen italienischen Spionagezentrale.

Was bringst du mir Schönes?

Der Leiter des Evidenzbureaus Urbanski von Ostromiecz ist im Grand Hotel vorgefahren. Im Speisesaal sitzt der Chef in großer Gesellschaft. „Was bringst du mir Schönes?" fragt ihn Conrad von Hötzendorf. Der Chef des Generalstabes geht mit dem Chef seines Evidenzbureaus durch den Speisesaal. In einem Nebenzimmer erstattete Urbanski die Meldung. Conrad war schon auf Schlimmes gefaßt. Da er hört, um was es sich handelt, wird er kreidebleich. Der Chef des Generalstabes denkt nach, Dann spricht er die Entscheidung aus:

„Der Schuft muß ergriffen werden, man muß aus seinem Munde hören, wie weit der Verrat reicht und dann muß er sofort sterben. Niemand darf etwas über die Todesursache erfahren! Bin ich verstanden worden, Herr Oberst?" — „Zu Befehl, Exzellenz!"

Eine Patrouille von Stabsoffizieren.

Um Mitternacht läuten vier Offiziere an der Hoteltür vom Klomser. Der Portier will sie — den Hotelinstruktionen entsprechend — nicht ins Zimmer hinauflassen. Aber auf das entschiedene Auftreten der Herren hin muß er sie achselzuckend passieren lassen. Man klopft an der Türe von Zimmer Nr. 1. Während ein heiseres „Herein!" ertönt, öffnen sie. Oberst Redl sitzt in salopper Ziviltoilette an seinem Tisch und schreibt. Er erhebt sich wankend, — Leichenfarbe im Gesicht.

„Ich weiß, weshalb die Herren kommen", bringt er langsam heraus. „Ich habe mein Leben verwirkt, und bin eben im Begriffe, Abschiedsbriefe zu schreiben. Ich bitte, mir Gelegenheit zu geben, aus dem Leben zu scheiden." Die Kommission fragt Redl nach seinen Komplizen. „Ich hatte keine Komplizen", erwidert er. Auf die Frage nach dem Umfang seines Verrates, nach dessen Details und Dauer, hat er zur Antwort, alle Beweise würden sich in seiner Prager Dienstwohnung im Korpskommandogebäude finden. Die Kommission gibt sich damit zufrieden. Bevor sie das Zimmer verlassen, fragt einer: „Eine Schußwaffe haben Sie, Herr Oberst?"

Oberst Redl: „Darf ich gehorsamst um einen Revolver bitten?"

Niemand hat eine Waffe bei sich. Aber man sagt ihm zu, daß er sie bekommen werde. Eines der Kommissionsmitglieder fährt nach Hause, holt seinen Browning und händigt ihn dem Obersten ein. Dann warten vier hohe Offiziere an der Ecke der Herrengasse und der Bankgasse, damit sich der Hochverräter nicht durch Flucht der Sühne entziehe. Es vergehen Stunden auf Stunden. Nichts, kein Lärm, keine Aufregung, kein Schuß verrät, daß das Spionagedrama seinen vorläufigen Abschluß gefunden habe. Die Stunden verrinnen. Nichts. Um sechs Uhr fünfzehn müssen zwei Herren nach Prag fahren, um Haussuchung zu halten.

Redl hatte sich um zwei Uhr nachts erschossen.

Die Seerüstungen zur Jahreswende.

Weltpolitische Brennpunkte.

Im Gefolge des großen Krieges sind **nicht nur alte**, von jeher zwischen den Weltmächten bestehende Streitfragen, die man durch die Kriegsbündnisse und den Friedensschluß gebannt wähnte, zu neuem Leben erwacht, sondern neue haben sich erhoben und drohen ihren Schatten über die Zukunft der Völker zu werfen. Unserem imperialistischen Zeitalter gemäß, in welchem die überseeischen Verbindungen und Interessen zu Lebensfragen für die übervölkerten Grundgebiete der Großmächte geworden sind, liegen diese Konflikte größtenteils auf dem Wasser. und es ist kein Wunder, daß nach kurz bemessener Atempause die Seerüstungen wieder in den Vordergrund des Interesses rücken. Ganz besonders tritt dies in den letzten Wochen in die Erscheinung.

*

Die erwähnten maritimen Streitfragen und Interessenkonflikte sind — nach dem Urteil des Marine-Mitarbeiters der Rhein.-Westf. Ztg." — die folgenden:

Europa ist beherrscht vom englisch-französischen Gegensatz. Ohne auf dessen wohlbekannte Einzelheiten einzugehen, sei nur das marinepolitische Problem behandelt. Zur Sicherung seiner Festlandsstellung bedarf Frankreich der sicheren Verbindung mit seinem afrikanischen Großkolonialreich, das ihm Menschenmaterial und zahlreiche Rohstoffe und Lebensmittel zu liefern hat. Seine seestrategische Aufgabe besteht also in der Sicherung der Linie Marseille—Algier, oder kurz gesagt: der Seeherrschaft im westlichen Mittelmeer. Die diesem Ziel entgegenwirkenden Kräfte kommen zum Ausdruck in der flankierenden Stellung Englands, in Gibraltar und Malta. und einer Kombination Spanien—Italien, wie sie sich neuerdings ausprägt. An Stützpunkten kommen für die Gesamtlage außer den bereits genannten in Frage: für Spanien Carthagena. Ceuta und die Balearen, für Italien Palermo. Cagliari (Sardinien) und Spezia, für Frankreich Toulon. Bizerta, Ajaccio auf Corsika. und bei Auswirkung des soeben unterzeichneten Tangerstatuts auch dieser Hafen zu einem gewissen Grade. Die Interessen der anderen Mächte sind auf Aufrechterhaltung ihrer Verbindungsfreiheit und Handelsrouten in dem strittigen Gebiet gerichtet. die von einer dominierenden Seemacht gefährdet erscheinen.

Der Rüstungsstand der beteiligten Seemächte ist der folgende (im Bau befindliche Schiffe usw. sind eingeklammert):

Frankreich: Linienschiffe 6 und 3 kl.; Schlachtkreuzer —; Panzerkreuzer 6; geschützte Kreuzer 5 (3).

England: Linienschiffe 18 (2); Schlachtkreuzer 6; Panzerkreuzer —; geschützte Kreuzer 47 (4).

Italien: Linienschiffe 5; Schlachtkreuzer —; Panzerkreuzer 3; geschützte Kreuzer 9 (2).

Spanien: Linienschiffe 3 kl.; Schlachtkreuzer —; Panzerkreuzer 2; geschützte Kreuzer 5 (4).

Und von leichteren Streitkräften:

Frankreich: Zerstörer: Führer 1 (6), Boote 41 (12); U.-Boote 50 (12); Flugzeug-Schiffe (1).

England: Zerstörer: Führer 17 (1), Boote 186 (3); U.-Boote 66 (6); Flugzeug-Schiffe 6.

Italien: Zerstörer: Führer 2 (2), Boote 47 (4); U.-Boote 43 (4); Flugzeug-Schiffe (1).

Spanien: Zerstörer: Führer —, Boote 6 (3); U.-Boote 8 (4); Flugzeug-Schiffe (1).

Eine Würdigung der obigen Zahlen ergibt für Frankreich eine namhafte Schwäche gegenüber den möglichen Kombinationen, die es verstehen läßt, daß namentlich in Kreuzern und U-Booten weitere Verstärkung angestrebt wird. Die französische Marine rechnet stark auf ihre Überlegenheit in Flugzeugen; ihr sonstiger innerer Stand ist gut, die Ausbildung umsichtig und eifrig. Die italienische Marine sucht unter Mussolinis Einfluß die Lethargie der Nachkriegsjahre abzuschütteln und den Vorsprung Frankreichs in allgemeiner Kriegsbereitschaft einzuholen. Die spanische fällt nicht schwer ins Gewicht. wird jedoch mit Vorteil zu verwenden sein. Statistische Angaben über die Zahl der verfügbaren Fluggeschwader sind nicht versucht worden. da diese Ziffern sich der Kontrolle außerordentlich entziehen. Die Seeflugkräfte haben der doppelten Aufgabe des Küstenschutzes und der Operation auf hoher See, von Flugzeugträgern aus zu genügen. Sie sind bei Frankreich außerordentlich stark entwickelt, bei Italien schwächer, bei Spanien kaum vorhanden.

*

Das zweite für die europäische Lage wichtige Seegebiet umfaßt Kanal und Atlantik. Die Aufgabe der französischen Verteidigung würde der Küstenschutz und die Schädigung des englischen atlantischen Handels sein, im gleichen Sinne wie für das Deutsche Reich im Weltkrieg. Ob hier große Entscheidungen fallen können, erscheint nach dem Stande der französischen Kampfmittel und der englischen Abwehrfähigkeit eine offene Frage. Die englische Aufgabe würde in Aufrichtung der Blockade und Abwehr der französischen Luftangriffe bestehen, die aber mehr in das Gebiet der Landoperationen fallen. Nur soviel sei bemerkt, daß die englische Luftabwehr und Gegenwirkung der französischen Gefahr gegenüber heute nahezu. nicht ganz, ausreichend erscheint. ohne die Bedeutung dieser Gefahr verringern zu wollen.

Ein Nebenbrennpunkt der europäischen Seestrategie ist die Ostsee, im besonderen ihre Ausgänge durch Sund und Belte. Das Interesse aller Ostseestationen ist auf freie Ausfahrt und die Möglichkeit der Schließung dieser Wege gerichtet, jedoch mit völlig entgegengesetzten Zielen. Für Polen z. B. steht sichere Verbindung mit Frankreich voran. Dänemark wird sich im Interessenkonflikt sehen zwischen den Wünschen des kontinental-gewaltigen Frankreich und denen des seegebietenden England. Die für die Ostsee wesentlichen Streitkräfte sind:

Deutschland: Linienschiffe 6; Panzerkreuzer —; geschützte Kreuzer 6 (1); Torpedoboote 24; U-Boote —.

Dänemark: Linienschiffe —; Panzerkreuzer —; geschützte Kreuzer 3; Torpedoboote 23; U-Boote 14 (2).

Schweden: Linienschiffe 3 kl.; Panzerkreuzer 1; geschützte Kreuzer 6 (Küstenpanzer); Torpedoboote 10; U-Boote 16 (3).

Finnland: Linienschiffe —; Panzerkreuzer —; geschützte Kreuzer —; Torpedoboote 5; U-Boote 2.

Polen: Linienschiffe —; Panzerkreuzer —; geschützte Kreuzer —; Torpedoboote 6; U-Boote —.

Rußland: Linienschiffe 5; Panzerkreuzer 1 (4); geschützte Kreuzer 1 (4); Torpedoboote 54 (12); U-Boote zirka 15.

Estland: Linienschiffe —; Panzerkreuzer —; geschützte Kreuzer —; Torpedoboote 2; U-Boote —.

Die starke Stellung Rußlands springt in die Augen, jedoch ist die Bereitschaft dieses Materials schwach. Für die kleinen Seemächte kommt noch eine Anzahl anderer Fahrzeuge ins Gewicht, die hier fortgelassen sind. Die Zahl der Flugzeuge ist gering, jedoch gerade aus diesem Grunde der Besitz jedes einzelnen Exemplars ein großer Vorteil.

Die Hauptstützpunkte sind: Swinemünde, Kopenhagen, Stockholm, Helsingfors, Kronstadt, Gdingen bei Danzig, Reval.

*

Ein weiteres Seegebiet höherer strategischer Bedeutung ist die karibische See. Das Objekt der Vereinigten Staaten ist hier die sichere Beherrschung des Zuganges zum Panamakanal, der, örtlich zwar ausreichend verteidigt, doch durch die vorgelagerten, im fremden Besitz befindlichen Antillen usw. beherrscht wird. Die künftige Seepolitik der Vereinigten Staaten wird auf Erwerb aller dieser Inseln gerichtet sein. Ihre Seestreitkräfte seien im Zusammenhang mit dem dritten Interessenkomplex, dem Stillen Ozean, dargestellt.

Im Stillen Ozean, dem Pacific, stehen die japanischen Interessen naturgemäß voran. Japan ist bei seiner starken Übervölkerung abhängig von überseeischen Rohstoff- und Absatzgebieten, ähnlich wie England. Es wird daher das Schwergewicht seiner Politik bzw. Kriegführung auf die Sicherung der entsprechenden Verbindungsstraßen zu legen haben, hauptsächlich nach Korea, der Mandschurei und Nord-China, während es sich von Süd-China, den Sunda-Inseln, Indien und Europa im Kriegsfalle als abgeschnitten betrachten muß. Der Eigennutz der im Besitz befindlichen, auf die Ausbeutung Chinas rechnenden Westmächte stempelt Japans Wachstum und expansiven Bevölkerungsüberschuß als offensiven Imperialismus, genau wie im Falle Deutschlands. Ihre Politik ist daher der japanischen entgegengerichtet, wie diejenige Englands, das außerdem seinen indischen Besitz und seine Machtsphäre in Süd-China und Neu-Guinea nebst dem dünnbevölkerten fünften Erdteil gefährdet sieht. Sein natürlicher Bundesgenosse sind die Niederlande, deren Schatzkammer dem japanischen „Zugriff" offen liegt, und mit denen verbündet England die Malakkastraße und die Sundasee nach beiden Seiten abriegeln kann. (Die holländische Flottenvorlage für Ostindien, hinter der England stand, wurde soeben mit einer Stimme Mehrheit von den Generalstaaten abgelehnt.) — Im Falle Amerikas kreuzen sich die Interessen, die von Hawaii über die Philippinen in das große Absatzgebiet der Zukunft, China, hinweisen, mit den japanischen. welche ebendorthin und außerdem im Sinne der Expansion über die Philippinen nach Süden zielen. Frankreich in Indochina wird in diesem Zusammnehange weniger berührt, obgleich seine Häfen ins Gewicht fallen.

Die Seestreitkräfte sind, außer den bereits genannten:

Vereinigte Staaten: Linienschiffe 18; Schlacht-Kreuzer —; Panzer-Kreuzer 10; geschützte Kreuzer 9 (4).

Japan: Linienschiffe 6; Schlacht-Kreuzer 4; Panzer-Kreuzer 2; geschützte Kreuzer 13 (15).

Niederlande: Linienschiffe —; Schlacht-Kreuzer —; Panzer-Kreuzer —; geschützte Kreuzer 2.

Ferner an leichteren Kampfmitteln:

Vereinigte Staaten: Zerstörer: Führer —, Boote 300; U-Boote 126 (20); Flugzeug-Schiffe 4.

Japan: Zerstörer: Führer 6, Boote 69 (13); U-Boote 44 (24); Flugzeug-Schiffe 1.

Niederlande: Zerstörer: Führer —, Boote 8; U-Boote 14; Flugzeug-Schiffe —.

Es diene zur Ergänzung der vorstehend gegebenen Betrachtung. daß neue Kreuzervorlagen in fast sämtlichen genannten Ländern in Vorbereitung sind. nämlich in England allein für 17, in Amerika für 8 Stück. ein Merkmal. daß die Spannungen wachsen und daß Entscheidungen diesmal im schnellen und weitausgreifenden Kreuzerkrieg erwartet werden.

Deutschlands aktive Handelsbilanz.

Die deutsche Außenhandelsbilanz, die während der Inflationsjahre durch die Unmöglichkeit, einwandfreie Berechnungen aufzustellen, allen Wirtschaftstheoretikern viel Kopfzerbrechen verursacht hat, bereitet jetzt der Welt eine Überraschung. Was schon mehrfach von einigen wenigen Fachleuten behauptet wurde, wird heute durch eine Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes bestätigt:

Auf Grund einer Berechnung der deutschen Ein- und Ausfuhr im Oktober des vergangenen Jahres ist festgestellt, daß sich in jenem Monat tatsächlich ein Ausfuhrüberschuß ergeben hat. In die Gegenwartswerte umgerechnet, betrug die Einfuhr in diesem Monat 435,7 Millionen Goldmark, die Ausfuhr 567,8 Millionen Goldmark. Es ergibt sich also der sehr beträchtliche Ausfuhrüberschuß von 132 Millionen Goldmark, das sind zirka 22 Prozent der gesamten Ausfuhr.

Im letzten Friedens-Oktober betrug die Einfuhr 967,5 Millionen, die Ausfuhr 902 Millionen. Das Verhältnis war also wesentlich ungünstiger. Von besonderer Bedeutung ist dieses Ergebnis naturgemäß für die weitere Entwickelung der deutschen Währung. Wenn auch mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß durch die Überschreitung der Weltmarktpreise, die seit November des vergangenen Jahres eingetreten ist, die deutsche Ausfuhr sehr gelitten hat, so daß also die Entwickelung nach dem Oktober ein ungünstigeres Bild zeigt, so kann doch jedenfalls von einer wesentlichen Unterbilanz des deutschen Außenhandels nicht mehr die Rede sein, so daß die weitere stabile Haltung der Währung nur noch eine Frage des Reichsbudgets und während der Übergangszeit der Gewährung von Auslandskrediten ist.

Kleine Rundschau.

* **Springflut an der französischen Westküste.** Eine schwere Springflut hat dieser Tage die französische Küste vom Golf von Biskaya bis nach St. Malo an der bretonischen Kanalküste heimgesucht. Ungeheurer Schaden wurde an der ganzen atlantischen Küste angerichtet. Über das Schicksal zahlreicher Fischerfahrzeuge, die sich in der Nähe von Les Sambles d'Olonne auf hoher See befanden. ist man ohne Nachricht, und von mehreren Stellen der Küste wird gemeldet, daß andere größere Schiffe, darunter der englische Dampfer „Gurham", Seenotzeichen gesandt haben. — In Biarritz wurde im Fischerhafen über ein Dutzend kleinere Schiffe umgewälzt. Die See ergoß sich in eine ganze Anzahl Gebäude längs des Strandes. Die Eisenbahn Bordeaux—Arcachon ist schwer beschädigt. In Royan wurden die Fischerboote bis in die Gärten der Villen hinaufgeschleudert. Fast überall sind die Schutzmauern durchbrochen. In La Rochelle war die Springflut von einem leichten Erdstoß begleitet.

* **Ein „amerikanisches" Wildweststücklein.** Kürzlich ereignete sich in Südkalifornien folgende romantische Räubergeschichte, die wie ein Märchen aus alten Zeiten oder ein amerikanischer Wild-West-Film anmutet. Mitten am hellen Tage hatte in einer kleineren abgelegenen Landstadt ein maskierter Räuber einen frechen Bankdiebstahl ausgeführt, indem er mit vorgehaltenem Revolver in den Schalterraum eindrang und vor den Augen der verdutzten Beamten, welche an der Wand stehend, die Hände hoch, sich nicht zu rühren wagten, die Kasse ausplünderte und sich dann auf seinem Pferde davon machte. Alsbald begann eine wilde Jagd nach amerikanischem Muster mit ebenso toller Schießerei des Verfolgten und der Verfolgenden. Eine Kugel traf glücklich das Pferd des Diebes. Aber die Freude der Schützen war keine lange, denn zufällig jagten die durch das Schießen wild gewordenen Pferde des Distriktsarztes daher, und mit kühnem Satz schwang sich der Verfolgte auf eines der Pferde, während der im Wagen befindliche Arzt Mühe hatte, sich vor dem Hinausgeschleudertwerden zu schützen. Ein paar Messerschnitte und das eine Pferd war von den Geschirren des Wagens befreit, so daß der Dieb alsbald wieder einen kleinen Vorsprung erreichte. Aber allmählich ermatteten auch die Kräfte dieses Pferdes und sehnsüchtig schaute der Räuber nach einem neuen Hilfsmittel aus. Da sah er einen Farmer mit zwei Gäulen seinen Acker bebauen. Flugs war er bei diesem und befahl ihm, eines der Pferde auszuspannen. So begann von neuem die Jagd. Auf diese Weise gelang es dem Verwegenen, sich in Sicherheit zu bringen. Geschädigt war in diesem ganzen Drama bloß die beraubte Bank, denn die bestohlenen Pferdebesitzer erhielten als Ersatz für ihr eigenes stets das ermattete Tier und konnten es mit der Zeit gegen ihre eigenen wieder umtauschen.

Betrifft Getreideablieferung auf die Vermögensabgabe:

Von der Staatsregierung sind wir ermächtigt, Getreide aus den Wojewodschaften Poznań und Pomorze als **Anzahlung auf die Vermögensabgabe** entgegenzunehmen. Entsprechende Deklarationen senden wir auf Wunsch zu. Der Termin zur Abgabe der Deklarationen ist bis zum **25. Januar 1924** verlängert.

Poznański Bank Ziemian Sp. Akc.

Landwirtschaftliche Handelsabteilung.

735

Centrale: Poznań, Podgórna 10. **Filiale: Bydgoszcz, Gdańska 165.** Telefon 310 u. 1329.

Oberschlesischen
Hüttenkoks
Brennholz,
Oberschl. u. Dąbr.
Kohlen

in allen Sortierungen, bahnstehend und ab Lager (auch in kleineren Mengen frei Haus) hat zu günstigen Preisen abzugeben 12269

P. Nosiński i Ska

Telefon 1701. Telefon 1701.
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 13/14.
Lagerplatz ul. Warszawska 17. Tel. 1787.

Fachmann als Teilhaber

gesucht, von chem.-techn. Unternehmen. Einlagekapital erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten unter B. 4267 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat

Achtung! Achtung!

Glückliche Heirat

wünschen reiche Ausländer und vermögende polnische Herren mit Damen, auch ohne Vermögen, die aber solide erzogen sind. Auskunft diskret gibt kostenlos gegen dreifaches Briefporto 711

Firma „Lydia“,
erstes, größtes Internationales Institut für Eheanbahnung in Polen.
Ad. Agater & Co., Poznań (Posen)
Łazarz, ul. Mottego Nr. 2
Postamt 3, Postschließfach Nr. 1021.

Kaufmann
sucht eine liebe Frau. Vermögen nicht erwünscht. Aussteuer u. Möbel vorhand. Verschwiegenheit Ehrens. Offerten nur mit Bild unter T. 4265 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Erstklass. Landwirt
Ende 20, sucht m. 3000 Zentner Roggen Vermögen **Einheirat.** Offerten unter **U. 4266** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Stellengesuche

Techn.-Assistentin
für vorzugsw. operative Tätigkeit sucht per 1. Jan. guten Posten. Evtl. etwas Beteiligung. Gefl. Zuschr. erb. unt. **G. 11885** a. d. Gst. d. Z.

Administrator
verh., 1 Kd., 34 J. a., letz. 5 J. 2 Dom. m. Zucker., Brenn., Molk. u. größ. Herdbuchz. selbst. verwaltet, sucht v. sof. od. 1. 4. Stellung. **Burg, Runowo (Krainskie),** pow. Wyrzyski. 4374

Aelterer erf. Kaufmann (Bankbranche) nicht unverm., in langjährig. Stellung, sucht Umstände halber andere **Vertrauensstellung** in Bydgoszcz. Gefl. Off. u. **M. 4164** a. d. G. d. Bl.

Gärtner
evangl., 30 Jahre alt, verh., s. z. 1. 4. 24 Stellung auf größ. Gut od. Fabr. Spezial. für bess. Topfpfl., Gurk. u. Tomaten-Treib. u. reichl. Kenntn. für alle vorkomm. Arb. d. Branche. Offerten unt. S. 4346 an die Geschäftsst. d. Z.

Handlungs-Gehilfe
20 J. alt, der poln. u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächt. sucht Stellg. als Expedient od. Büro. Off. u. **N. 4324** a. Gst. d. Zt.

Kontoristin
deutsch u. poln. sucht v. sof. Stellg. Off. unt. **B. 4208 a. d. Gst. d. Z.**

Rechnungsführerin
Polin, perfekt in Allem, sucht v. 1. 3. oder 1. 4. Vertrauensstell. 6-jähr. Prax. Off. a. **C. Cesielsia, p. Brzezie Dwór** 4258 **Pleszew, Poznańskie.**

Landwirtsf., ev., beid. Landessprach. mächt., sucht Stellung als
Eleve.
Angeb. unter **D. 3243** an die Gschftsst. d. Z.

Erf., tücht. Wirtin
sucht vom 1. 2. od. sp. Stellung. Offert. unt. **R. 4345** a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtin, 27 Jahre alt, kath., sucht v. 1. 2. 24 Stellung a. d. Lande. Offert. unter **C. 4287** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Jg. Mädchen sucht Stellung a. mittl. Gut, um sich im Kochen zu vervollkommnen. Off. u. **F. 4310** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter
20 Jahre alt, ev., sucht vom 15. 1. 24 od. 1. 2. 24 Stellung in größ. Landhaush. zw. Erlernung. Familienanschluß und etw. Taschengeld erw. Offerten unter **F. 585** an die Geschäftsst. d. Z.

Offene Stellen

Unverheirat., älterer, durchaus zuverlässig., gut empfohlener 4297

Rechnungsführer
beid. Landesspr. i. Wort u. Schrift mächtig, mit Gutsvorst.-, Amts- u. Steuersachen vertr., z. mögl. sof. Antr. ges. für **Dom. Wybranowo,** pow. Jaksice. Angeb. m. Geh.-Anspr. erbet. an **Józef Behr, Inowrocław, Mikolaika.**

Suchen p. sofort eine
Bürokraft
die an selbst. Arbeiten gewöhnt ist. Beherrschung der polnischen Sprache, Buchführ. u. Schreibmaschine erforderlich. Schriftl. Angebote an 360
Fabryka motorów i maszyn dawn. A. Reeke, T. z o. odp., **Bydg., Dworcowa 4.**

Zuverlässiger 52
1. Beamter
unverheirat., mit etwa zehnjähr. Praxis zum 1. April gesucht. Kenntnis der poln. Sprache erw. Papiere können nicht zurückgesandt werden.
Rittergut **Wierzchosławice,** pow. Inowrocławski.

Suche jungen
2. Beamten
Landwirtssohn mit einig. Vorkenntnissen.
Modrow, Modrowo 526 bei Starszewo.

Gesucht zum 1. April od. früher evgl., jung. ausgelernter
Koch
od. einfache Köchin
für mittl., ländl. Haushalt, Restgut. Bewerbungen unter **M. 607** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geschäftsführer.

Für meine Destillation u. Essigfabrik in einer lebhaften Stadt bei Poznań suche ich per sofort oder später einen tüchtigen, zuverlässigen Herrn aus der Branche bei freier Wohnung und hoher Tantieme. Bewerber, die bereits ähnliche Betriebe selbständig geleitet haben und die polnische Staatsangehörigkeit besitz., wollen Offerten nebst Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften einreichen.

Leonhard Brasch,
Charlottenburg,
Clausewitzstr. 4. 692

Modelltischler
gesucht, mit Erfahrung in der Herstellung von Gießereimodellen nach Zeichnung.
Born & Schütze Toruń-Mokre.

Gesucht nur tüchtiger, erfahrener 387
Schmiedemeister
und gelernter
Maschinenmeister
für Drehbank u. alle Reparatur., desgleichen
Instmann
mit Scharwerkern auf Rittergut.
Meldungen an **Wilka, Kreiswirtschafts-Verband Grudziądz.**

Ledigen Melker
unbed. ehrl. u. zuverl., z. 23 St. Vieh u. 6 Schaf. sucht z. 1. Febr. b. hoh. Lohn u. frei. Stat. 4295
M. Skupin, Chojnice, Schlochauer Chaussee.

Mechaniker-Lehrling 717
für Feinmechanik und Schleiferei von sofort gesucht. **Kurt Teske,** Mechanikermeister, Posener Platz 3.

Sekretärin
der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, perfekt in Stenogr. u. Schreibmasch., erf. in Buchf. u. Lohnsachen, unbed. zuverl., gebild., für große Saatzuchtwirtsch. zu sofort gesucht. Eingeh. Bewerbungen und Gehaltsansprüche an 484
von Parpart, Zamarte, p. Ogorzeliny pow. Chojnice (Pomorze).

Kindergärt., Schwst. od. gebild. Stütze gesucht. **Aleje Mickiewicza 6, I.** 718

Tüchtige
Verkäuferin
sofort gesucht. 4315
Hecker, ul. Długa 20.

Bess. Frl.
als Stütze
der Hausfr. nach ausw. sofort ges. **Kempinski,** Gdańska 148, II. 4340

Per sofort oder spätestens 1. Februar 1924 für größeren Landhaushalt eine tüchtige
Wirtin
gesucht, die in allen einschlägigen Arbeiten erfahren ist. Angebote mit Zeugnisabschriften an **Dom. Różankowo** pow. Toruń. 614

Suche zu sofort tüchtiges, sauberes
Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen. Frau Landschaftsrat **Weißermel, Kruszyn** poczta, pow. Brodnica (Pomorze). 659

Aufwärterin
f. tägl. 1—2 Std. sof. ges. **Hecker,** Długa 20.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885 11459

Herrsch. Landsitz
mit Acker u. Wiesen, 2 erstkl. Pferde, 2 Kühe, 8 Schweine, Haus 8 Zimmer, für 20 000 G.-M. sofort verkäufl., desgl. einige **Güter. Carl Tempel, Schneidemühl,** Posenerstr. 26. 713 — Tel. 458. —

Jung. Wolfshund
(Rasse), langh. schottl. **Pintscher, zu verk.,** 3-5. 4328 **Reja 7, Garten 1, r.**

Ein Pferd zu verkfn. 4293 **Opławiec Nr. 14.**

Mod., fast neue Kücheneinrichtung, 1 großer Emaillekessel, 1 gutes Deckbett preiswert zu verkaufen. 4339 **Wotka,** Ossolińskich (Conradstr.) 10.

Krystall
Eßservice (Rosenthal. Porzellan), zu verk. 4341 **Gdańska 18, II.**

Zähne
m. Platinlangstiften bis
2500000 M.
Gold
und **Silber** kauft für eigenen Bedarf.
Paul Bowski, Dentist, 583 (Brückenstr.) Mostowa 10, I.

Gold **Silber Brillanten,** 473 kauft **B. Grawunder** Bahnhofstr. 20.

Jede Art Alt- Gold Silber kaufe f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen.
St. Knyciński, dawn. Fa. 436 **„CHRONOS“,** Stary Rynek 21. Tel. 856 Trauringe u. Uhren engros

1 Satz Räder,
gebr., geeign. für Geschäftsw. usw., z. verk. **Dworcowa 90, Hof, r.** 4343

Dogcart
oder leicht. **Geschäftswagen,** gut erh., ges. Off. und Preis erbeten **Schülke,** 717 Marcinkowskiego Nr 3.

Arbeitswagen, Tragkr. bis 35 Zentner, für 1 Pferd ist zu verkaufen **Okolo, Grunwaldzka 102.** 4331

Schlitten ohne Obergestell, Regal m. Untersatz, Kopierpresse verkäufl. Dworcowa 70/71. 722

Schlitten, zwei- und viersitzig, zu verk. Erfrag. 4344 **Kinkauerstr. 47, I, r.**

Fast neuer Dauerbr.-Ofen bill. zu verk. 4338 **Timm, Bielawki,** ul. Małachowskiego 2.

Eine n. Drillmasch. für den halben Preis zu verkaufen. 4330 **J. Ulinski,** Orla 7.

Kartoffeln
Kartoffelflocken
Roggen
Gerste
Hafer und Gemenge
kaufen waggonweise u. in kleinen Mengen 678
Landw. Ein- und Verk.-Verein Bydgoszcz. Dworcowa 30. Lager: Bielawki, Tel. 100.

Wir sind Käufer für
Felderbsen
(nur gute Ware)
und bitten um bemusterte Offerten. 4311
Kassa bei Kontraktabschluß!
„Ceres“ Dom Rolniczo-Handlowy
Bydgoszcz, ul. Paderewskiego 32.
Telefon 1290. Telefon 1290.

Grundstück
von ca. 50 Morgen, Ia-Weizenboden, hart an der Bahn, in Nähe Bromberg gelegen, krankheitshalber sofort zu verkaufen oder gegen Roggenwährung zu verpachten. Offerten unter **B. 490** unter Beifügung des Rückportos für zu erteilende nähere Auskunft, an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Volljähriges, kräftiges
Arbeits-Pferd
für kleinere Wirtschaft geeignet, sofort verkäuflich. 714
Oberförsterei Ostromecko.

Schloßschrauben
mit Muttern, neu, 430 Stück, 15 kg, **Nieten,** billig z. verk. **Schmidt, Gdańska 60.**

Jede Menge
Schafwolle
(ungewaschene)
zu den höchsten Tagespreisen
auf Grundlage der Goldwährung
kaufen 4335
Gertich & Co.,
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 31. — Tel. 752 u. 756.

Kaufe jedes Quantum 12341
Roßhaare
zahle die höchsten Preise.
W. Pakentreger, Bürstenfabrik. Telefon 1049. Bydgoszcz, Kościelna 4.

12 rm Stubben, auch geteilt, zu verkf. **W. Trojański,** Hetmańska (Luisenstr.) 13. 4348 Telef. 6.

Kaufe alte saubere
Zeitungen
und beschriebene alte
Kopierbücher.
Zahle Höchstpreis. 4291 **Berger,** Sw. Trójcy 15. Telefon 1032.

Hobelmaschine
komb. oder einzelne, **Abrichte- u. Dicken-Maschine** sowie
Bandsäge
kauft **E. Hennig,** Kempno. 701

Zentrifuge
Baltik, 100 Ltr., wenig gebraucht, z. verk. 4303 Kalicińska, Jagiell. 52, 1 Tr., zw. 10-12 vorm.

Frauenhaar
kauft 456
Haargeschäft Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Sehr wichtig für Mieter und Vermieter. 12342
In allen Mietsstreitigkeiten erteilt Rat u. Hilfe
Büro „WAP“, Gdańska 162, 2. Etg.

Wohnungen

Malermeister sucht Wohnung
v. 3-4 Zim., übernimmt kostenl., vollst. Renov. derselben. Gefl. Off. u. **L. 4322** a. d. Gst. d. Zt.

Wer tauscht Stube u. Küche gegen zwei Stuben u. Küche mit Portierstelle. Off. unt. **J. 4320** a. d. Gst. d. Zt.

Geschäftslokal
1-2 gewöhnl. Parterreräume in der Innenstadt, zu miet. ges. Off. u. **H. 4318** a. d. Gst. d. Z.

Eck-Laden
mit Einrichtung
ein Zimmer, gr. Kellerraum, für jed. Geschäft geeignet, ist sofort bill. abzug. Off. u. **C. 12248** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein
Laden
mit oder ohne **Wohnung zu kaufen** oder zu **pachten** gesucht. Gefl. Offerten unter **K. 4235** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Möbl. Zimmer

Berufstätige Dame sucht zum 1. 2. gut
möbl. Zimmer
Nh. Thornerstr., Kornmarkt od. Friedrichstr. Preis nach Vereinbar. Offerten unt. **A. 4283** an d. Geschst. d. Zeitg.

Ein gut
möbl. Zimmer
in d. Nh. d. Thornerstr. von berufstät. deutsch. Dame zum 1. 2. oder früher gesucht. Off. unt. **B. 4285** a. d. Geschst. d. Z.

Suche sofort **2 gt. mbl. Zim.** mit Klavier u. Telefon auch m. Pens. Off. u. **M. 4323** a. d. Gst. d. Z.

2 möbl. Zimmer
v. sof. für zwei Bankbeamte ges. Off. erb. u. **K. 4321** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zim. m. Zentralheiz. sof. zu verm. 4326 **Paderewskiego 7,** p., l.

Von der Staats-Regierung sind wir ermächtigt zur

Annahme von Getreide auf die Vermögensabgabe.

Auf Wunsch dienen wir mit entsprechenden Deklarationen. Der endgültige Termin zur Abgabe der Deklarationen läuft mit dem **20. Januar 1924** ab.

Centrala Rolników Tow. Akc.

Telefon: 336, 1336 u. 1337. **Filiale in Bydgoszcz.** Telegr.-Adresse: „Centrum".

Eigener Speicher: ul. Hermana Frankego 10. — Telefon 1324.

705

---

104. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuch-Gesellschaft E. V.
(Alte Westpreußische)

am Mittwoch, den 23. Januar 1924 und Donnerstag, den 24. Januar 1924
vormittags 9 Uhr,

in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I.

Auftrieb:

ca. 70 sprungfähige Bullen,
„ 160 hochtragende Kühe,
„ 200 hochtragende Färsen.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-, Grenz- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Die Tiere werden nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere versendet kostenlos die **Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.** 12054

Achtung! **Achtung!**

Ab 1. Januar 1924 habe ich mein Geschäft unter folgender Firma eröffnet:

Kurt Knabe

Skład maszyn rolniczych, motorów i lokomobil, warsztat reparacyjny

Bydgoszcz, Św. Trójcy, vis-a-vis Patzers Garten.

Sämtliche landw. Maschinen u. deren Ersatzteile sofort ab Lager lieferbar.



Walzenschrotmühlen „Reform", Reiser Backmehl- u. Schrotmühle, Kartoffelsortierer, Fruchtpressen, Zentrifugen, Pflüge usw.

Vertreter leistungsfähiger inländ. Firmen und General-Vertreter der Baltischen Agrar- u. Handelsgesellschaft Danzig, für Polen.

Spezialit.: **Stationäre Lokomobilen Motore und Dampfmaschinen** von 10 bis 500 P. S.

Reparaturen an sämtlichen Maschinen in gewissenhafter und exakter Ausführung. 682

---

2 Automobile

(Torpedo)

Marke „Stoewer"

gebraucht, in gutem Zustande:
1. für 4 Personen 6/14 HP.,
2. für 6 Personen 12/30 HP.,

gebrauchsfertig, sofort zu verkaufen.

„Viktoria"

Tow. dla Handlu Przemysłu i Rolnictwa Spółka Akcyjna

Bydgoszcz, ulica Gamma 2.
Telefon 18—42. 538

! Ankauf—Verkauf—Tausch !

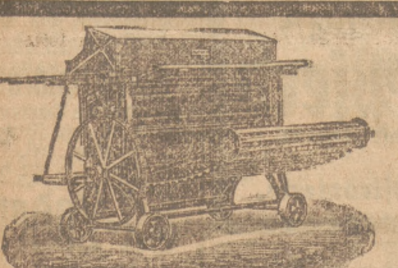
Briefmarken

aller Länder, auch von Polen, sowie Sammlungen, jedoch nur fehlerfreie Marken, kaufe ich.

Für Sammler biete ich an:

Alle Neuheiten von Danzig und Deutschland, sowie große Auswahl von Marken aller Länder
Bei Anfragen erbitte Rückporto. 10420

T. Hohberg, Bydgoszcz, Gdańska 150.



Wir empfehlen:

Drillmaschinen, $1^{1}/_{2}$ m bis 3 m Spurbr.
Ventzki-Pflüge, Eggen und Kultivatoren,

Großes Lager in:

Breitdreschmaschinen Jähne Orig., Walbet etc.
Gradstrohdreschmaschinen mit Unterkorb
Reinigungs- u. Häckselmaschinen, Obstpressen
Schrotmühlen Veraklit, Kartoffelgraber
System Harder, Ventzki u. Stern, **Kartoffeldämpfer**
Rübenschneider, Torfstechmaschinen.
Spezialität: Erstklassige Milch-Separatoren.
Reparaturwerkst. f. Dampfdreschsätze u. andere landw. Maschinen.
Tüchtige Monteure.
Ersatzteile aller Art. 430

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14 b. — Telefon 79.

„LABURA"

Verzogen nach Wały Leszczyńskiego 2, gegenüber dem Starostwo Poznań wschód (Posen-Ost).

Landwirtschaftl. Buch- u. Beratungsstelle

Hauptgeschäftsstelle Poznań,
Wały Leszczyńskiego 2, (gegenüber dem Starostwo Poznań wschód)
Telefon Nr. 2172.
Bankkonto:
Pos. Landesgenossenschaftsbank Poznań.

Filiale Bydgoszcz,
ulica Dworcowa 56
Telefon Nr. 777.
Bankkonto:
Posensche Landesgenossenschaftsbank Bydgoszcz.

Abteilung: 11547

Buchstelle, Steuerberatung, Frachtenprüfungsstelle
Wirtschaftsberatung :: Forstberatung :: Taxen.

Verkauf von landwirtschaftlichen Büchern und Formularen.

J. Pietschmann, Bydgoszcz

Gründungsjahr 1845

Fabrik und Kontor:
Grudziądzka (Jakobstr.) 7/11

Dachpappen-Fabrik
mit Kraftbetrieb und
Teerdestillation
empfiehlt 423

Ia Dachpappe
Klebepappe
Steinkohlenteer
Klebemasse
Karbolineum
Zement etc.

Bedachungsgeschäft
— Telefon 82. —

Streut den Vögeln Futter!

Aus uns. durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannt.

Yorkshire Schweinezucht

habe ich ständig

Ferkel und Läufer

sowie auch einige 12090

sprungfähige Eber

abzugeben.

Besichtigung jederzeit täglich. — Bestellungen erbeten an:
Dom. Grudzielec p. Bronów (Wielkopolska).

Luxusfuhrwerke auf Gummi

für Hochzeiten, Taufen und Visiten. 11718

Speditionsgeschäft HERM. VOIGT Nachf.

Telefon 150. **Bydgoszcz,** Bernardyńska 5.

Milchseparatoren, erstklassige Marken
Ziegel- und Dachpfannenpressen
zur billigen Selbstherstellung von Bausteinen für Verbraucher
Schrotmühlen, Futterschneider
Schwingpflüge, System Ventzki
Motor-Dreschmaschinen
fahrbar, 15/18 Zentner Stundenleistung
Setma-Motoren, als Motorwinde
Säge und Vorlegemotor zu gebrauchen 602
Kreissägen
offerieren zu außergewöhnlich billigen Preisen

Deutsche Maschinen-Zentrale G. m. b. H.

Königsberg i. Pr., Vorder Vorstadt 86/87.

Drahtanschrift: Deumazentrale. Fernspr. 8270.

Aug. Florek, Leder-Handlung,

ulica Jezuicka 14. **Telefon 1830**

Große Auswahl in

Oberleder und **Sohlleder,**
Croupons, Ausschnitten,
Spalten, braun, schwarz und genarbt, für Pantoffelmacher,

Sattlerleder, 428
Riemencroupons,
Geschirrbeschlägen in Argentan und Tombak,
Sattler-Bedarfsartikeln.

Kunstmöbelleder, Sprungfedern u. Polstermaterial.

Oberschlesischen

Hütten-Koks

12345

in **allen Sortierungen** ab **Werk** und ab **Bahnlager Bydgoszcz,** liefern waggonweise sowie in kleineren Mengen, zu **günstigen Preisen,**

Schlaak & Dąbrowski,
Sp. z o. p.

Tel. 1923. **Marcinkowskiego 8a.** Tel. 1923.



Montag, den 7. Januar 1924, abends 6³/₄ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden in Berlin, wo er Heilung suchte, mein einziger lieber Bruder, der

Gutsbesitzer

Wilhelm Busse

im Alter von 32¹/₂ Jahren.

Gościejewo, den 10. Januar 1924.

In tiefer Trauer **Fritz Busse.**

Die Beerdigung findet nicht, wie gestern gemeldet, am Montag, sondern am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Gościejewo aus statt. 719

Danziger Bank- u. Handelsgesellschaft

Aktiengesellschaft 11428

Danzig, Heumarkt 4.

Fernsprecher Nr. 1372, 1451 u. 6010. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Danzig Nr. 7738.

Hausfrauen Gas sparen!



Von vielen Gasanstalten geprüft und empfohlen!

Nicht verwechseln mit wertlosen Spiralen, Sieben usw.

Ein neuer Brenner kocht fürs halbe Geld

Leichtes Einbauen in jeden alten Gaskocher oder Herd

durch alle Gasschlosser, Installateure und Gasanstalten. 671

General-Vertrieb (nur an Händler) **für den Freistaat und Polen:**

W. Schwarz, Danzig, Fleischergasse 37. Tel. 174.

Alleinverkauf wird an Fachgeschäfte vergeben!

Am 10. d. Mts., früh 6 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Besitzer

Gustav Thom

im 64. Lebensjahre. 4749

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Beate Thom geb. Thiel.

Sipiory, den 12. Januar 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags ³/₄3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Formulare

für

An-, Um- und Abmeldungen

zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Landmaschinen und Geräte

von der Handhacke bis zum Dampfdreschsatz

sowie 411

sämtliche Ersatzteile dazu

Muscate, Betcke & Co., Akt.-Ges.

Danzig.





TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF

Otto Wiese

BYDGOSZCZ

Telefon 459 — Dworcowa 62.



Schöppers Original transportable

Kachel-Oefen

Beste und billigste Zimmer-Beheizung. Diese Oefen sind fertig montiert. — Versand überall hin, auch per Bahn

Schöpper, Bydgoszcz, Zduny 5.

„Dom" Strohelevatoren

„Dom" Saateggen

„Dom" Getreide-Reinigungsmaschinen

„Original Jähne" Breitdrescher

fabriziert bezw. liefert preiswert 10845

Danzig-Olivaer Maschinenfabrik u. Dampfsägewerk A.-G.

Telefon Nr. 6998. Danzig, Frauengasse 35. Werke in Oliva.

Eisen-konstruktionen

wie

diebessichere Vergitterungen, Zier- und Grabgitter nach eigenen und gegebenen Entwürfen, **schmiedeeiserne Fenster.**

Autogene Schweißerei

jeglicher Metalle.

Willy Templin, Schlossermeister, Eisenkonstruktionswerkstätte, Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei, Bydgoszcz, Św. Trójcy 19. — Telefon 1386. — 422

Wir sind laufend **Abnehmer** auf wertbeständiger Basis für gute, gesunde

Fabrikkartoffeln und Kartoffelflocken

in ganzen Waggonladungen und bitten um Angebot. 571

Telefon Sammelnummer 4291.

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft T. z o. p.

Poznań, u Wjazdowa 3.

Der Buchkalender

Deutscher Heimatbote in Polen

für das Jahr 1924

— zweite Auflage —

ist erschienen

und zum Preise von Mk. 1125000.— resp. 1.25 × Buchhändlerschlüsselzahl in allen Buchhandlungen zu haben. Wo nicht vorrätig, bitte beim unterzeichneten Verlage zu bestellen. — Nach außerhalb gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuzüglich 20000 Mk. für Porto und Verpackung.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz. 11223

Aufgebot.

Gemäß § 47 des Preuß. Personenstandsgesetzes wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1) der Chauffeur **Bruno Albert Berg,** wohnhaft z. Schneidemühl Jastrower Allee 78;
2) und die led. **Paula Martha Thielemann** wohnhaft zu Kobylec, Kr. Wongrowitz

die Ehe miteinander eingehen wollen. 728

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Schneidemühl und durch die Deutsche Rundschau in Bromberg zu erfolgen. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen haben binnen 2 Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen.

Schneidemühl, den 5. Januar 1924.

Der Standesbeamte. J. V.: Krähan.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** Lehrerinnen, 13995 (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I. l.

Anmeldungen zum 12348

polnischen Unterrichtskursus

erbet. in der Geschäftsstelle **Elisabethstr. 4.**

Erfolgr. Nachhilfe

in Dtsch., Engl., Franz., Latein, Mathemat. u. Rechnen w. ert. Off. u. C. 702 a. d. Gschst. d. Z.

Handarbeiten

in weiß, bunt und Hohlsäume werden saub. z. mäßigen Preisen ausgeführt. 4305 **Plac Piastowski 12,** part., links.

Die Beleidigung

geg. Fr. **Gerda Pölchen** nehm. ich hierm. zurück. **Helene Franz.**

Auf Teilzahlung.

Stühle, Sessel, Liege-Sofas, Chaiselongues' Salon- und Kabinett-Garnituren. Schränke, Tische, versch. Möbel verkauft Geschäft 13968 **Sienkiewicza 44.**

Zuschneiden von Herren-garderoben

erteilt **Fritz Schulz,** Schneidermstr., Sienkiewicza (Mittelst.) 16, I. 4329

Steinkohlen, Oberschl. u. Dąbrow. Schmiedekohlen, Hüttenkoks

empfiehlt waggonweis. **Carl Feyerabend** Pomorska 38 626 Tel. 65. Gegr. 1869.

Stühle

aller Art 11275 **werden geflochten.**

Nonowicz, ul. Pomorska 32a.

Hohlsaum

sowie sämtliche 4352 **Maschinenstickarbeit.** für **Kleider u. Mäntel** werden sauber ausgeführt.

Szymkowiak, ulica Poznańska 29.

Holzschrauben

flach und halbrund

in allen Dimensionen, sofort ab Lager lieferbar. 4111

Bracia Schmidt, Bydgoszcz, ulica Toruńska 1.

Otto Schreiter

Bydgoszcz, Gdańska 164

4337

Herrenstoffe Futtersachen Schneiderbedarf

Ständig reichhaltige Auswahl

Solide Preise. Verkauf nur 1. Etage

Schützenhaus, Thornerstr. 175.

Sonntag, den 13. Januar 1923:

Großes Tanzvergnügen.

Anfang 5 Uhr nachmittags. 4336

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Wirt.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 13. Jan. 1924 nachm. 4 Uhr

Zum letzten Male!

Dornröschen.

Abends 8 Uhr

Der Sprung in die Ehe.

Die Schauspielpreise sind um 100 % erhöht.

Freitag, d. 18. Jan. 1924 abends 8 Uhr:

!!! Uraufführung !!!

Tänzerin aus Liebe

Operette in 3 Akten von **Walter Roll.**

Musik von **Wilhelm v. Winterfeldt.**

Ein öffentlicher Kartenverkauf zur Uraufführung findet nicht statt. Die Inhaber der Zehnerblock-Karten werden ersucht, die Karten am Montag und Dienstag in der Zeit von 11-1 Uhr an der Theaterkasse einzutauschen. Nach 1 Uhr Dienstags findet kein Umtausch mehr statt. Einheitspreis für die Uraufführung: Sitzplatz 2 Mill. Mk., Stehplatz 1 Mill. Mk. 727

Die Leitung.

Hebamme

erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen.

R. Skubińska, 11208

Bydgoszcz-Wilczak, Nakielska 17, 2 Tr.

Buchführungs-Unterricht

Maschinenschreiben, Stenographie, Polnisch. Unterricht, Bücherabschlüsse usw.

G. Vorreau, Bücherrevisor, Jagiellońska (Wilh.-Str.) 14. 12216 Tel. 1259.





Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 13. Jan. 24. (1. n. Epiphan.)

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Pf. Dr. Mühlmann, 11¼ Uhr: Fr.-T. Nachm. 5 Uhr: weibl. Jugendpflege, im Konfirmandensaale. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pf. Dr. Mühlmann.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pf. Hesekiel*. 12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Pf. Dr. Mühlmann. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach. Taufen. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Jagdschütz, Pf. Wurmbach.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Lassahn. Nachm. 3 Uhr: Jugendbund. 6: Erbauungsstunde i. Pfarrhause.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. 11½ Uhr: Christenlehre, Freitag, abds. 7½ Uhr: Bibelstunde, Pf. Paulig.

Landesk. Gemeinsch. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nchm. 2 Uhr: Sonntagsschule. ½4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Vortrag des Deklamatoriums „Christofferus“. Mittwoch, abds. ½8 Uhr: Bibelstunde, Pred Guhr.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannstr.) 8. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Pred. Harriefeld. 5½ Uhr: Jugendbund. Dienstag, abds. 8 Uhr: Gemischter Chor. Freitag, abds. 7½ Uhr: Bibelbesprechung.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesd., Pred. Becker. 5½ Uhr: Jugendverein. Donnerstag, abds. 7: Betstunde.

Die Athener Regierungskrise.

Athen, 11. Januar. PAT. Wegen der feindlichen Stellungnahme der liberalen und konservativen Partei legte Roussos den ihm erteilten Auftrag zur Bildung des Kabinetts nieder. Es ist wahrscheinlich, daß der Regent Danglis mit der Kabinettsbildung betrauen wird.

*

Der König von Italien unterzeichnete ein Dekret, wodurch die Kammer aufgelöst wird.

Macdonalds Entweder — oder.

Wie der „Tag" aus London erfährt, wird die Regierung Macdonald, falls Frankreich sich den Plänen der Arbeiterpartei für die Wiederherstellung des Friedens in Europa feindselig zeige, die sofortige Zahlung der Schulden an Großbritannien fordern und, wenn diese Forderung nicht erfüllt werden sollte, einfach die verpfändeten französischen Staatspapiere auf den Markt werfen. Die sofortige Folge dieser Handlung würde ein Zusammenbruch der französischen Währung sein. Man rechnet damit, daß im Falle, daß dieser Weg notwendig wird, auch Amerika einen ähnlichen Weg mit den französischen Papieren einschlagen wird.

*

Arbeiterregierung und Völkerbund.

Die Programmrede Ramsay Macdonalds in der Alberthall hat in der englischen Presse eine lebhafte und interessante Erörterung der außenpolitischen Probleme ausgelöst. Der „Daily Telegraph" versucht, zu kombinieren, wie die Arbeiterpartei den Völkerbund an Ansehen zu stärken gedenke. Der ethische Appell Ramsay Macdonalds an die friedliche Demokratie der ganzen Welt sei offenbar auf ein Zusammenwirken mit Amerika abgestimmt gewesen, das den Völkerbundgedanken grundsätzlich ablehnt. Das Blatt glaubt, zu wissen, daß die Arbeiterpartei eine Demokratisierung des Völkerbundrates und eine vom Völkerbund viel abhängigere Stellung des Haager Schiedsgerichts eifrig erstrebe. Das zweite Ziel der Autonomie des Haager Schiedsgerichtshofes sei offenbar dazu bestimmt, den Vereinigten Staaten eine Annäherung oder Teilnahme hinsichtlich der internationalen Rechtsprechung zu erleichtern.

Die Arbeiterpartei wird ferner versuchen, durch gründliche Aussprache mit den Regierungen der Alliierten eine Konferenz über die Reparationsfrage, den Wiederaufbau und das Ruhrproblem vorzubereiten, an der auch Deutschland und Rußland teilnehmen können. Für das Zustandekommen einer solchen Konferenz wird die Arbeiterregierung wertvolle englische Opfer zu bringen bereit sein. Bei dieser Konferenz handelt es sich offenbar um die bereits erörterte Konferenz zur Berechnung der Ergebnisse der Sachverständigenausschüsse der Reparationskommission.

*

Englands Bedingungen für Anerkennung der Sowjet-Republik.

Ramsay Macdonald wird bei der Eröffnung des englischen Parlaments die offizielle Anerkennung der Sowjetregierung unter nachstehenden Bedingungen fordern:

1. Die Sowjetregierung händigt England einen Betrag von 20 Millionen Pfund Sterling als Abzahlung auf die Vorkriegsschulden aus.
2. England wird die Sowjetregierung anerkennen und ihr leihweise einen Betrag von 50 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stellen.
3. Eine Sachverständigenkonferenz wird damit beauftragt werden, in Rußland die Garantien für eine Anleihe zu untersuchen und der Wert dieser Garantien wird dann von hervorragenden Finanzfachleuten der City nachgeprüft werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Januar.

§ **Apothekennachtdienst** haben in der Woche von Sonntag, 13. 1., bis Sonntag, 20. 1.: die Engel-Apotheke Danziger Straße (Gdańska) 41 und die Schwanenapotheke Danziger Straße (Gdańska) 6 (Turnus 1).

§ **Das Antialkoholgesetz.** Die Staatspolizei in Posen veröffentlicht in dortigen Blätter nachstehende Mitteilung, die wir wiedergeben, da sie allgemeine Geltung hat: Ein großer Teil der Gastwirte und Kaufleute ist der irrigen Meinung, daß das Antialkoholgesetz nicht gelte oder einstweilen aufgehoben sei. Das Gesetz vom 23. April 1920 über die Einschränkung im Verkauf alkoholischer Getränke gilt weiter in seiner ganzen Ausdehnung. Das Verbot des Ausschanks von alkoholischen Getränken, die mehr als 2½ Prozent Alkohol enthalten, an Feiertagen und von 3 Uhr nachmittags an den Vortagen ist genau innezuhalten. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Überdies kann die Zurückziehung der Konzession für den weiteren Verkauf bzw. Ausschank von geistigen Getränken angeordnet werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) zeigte ein sehr starkes Angebot an Butter, Eiern und Geflügel, ohne daß aber darum — wenigstens in den frühen Vormittagsstunden — eine Senkung des Preises sich bemerkbar machte. Da aber die Marktlage eine merkbare Zurückhaltung der Käuferinnen zeigte, so ist anzunehmen, daß die späteren Stunden eine gewisse Herabsetzung der Preise für die genannten Waren bringen. Für Butter wurden 1 800 000 bis 2 Millionen gefordert, und für Eier der bisher noch nicht erreichte Rekordpreis von 8 Millionen die Mandel. — Gemüse war in ausreichender Menge angefahren. Es wurden nachstehende Durchschnittspreise gefordert: Wrucken 200 000, Weißkohl 200 000, Rotkohl 150 000, Mohrrüben 200 000, Zwiebeln 300 000, Tomaten 1 Million. Die Geflügelpreise waren: Gänse das Pfund 1 500 000, Enten das Stück 7—10 Millionen, Hühner das Stück 5—6 Millionen, Puten 18—20 Millionen. — Weißkäse kam auf 400 000, Tilsiter auf 800 000 M., Äpfel kosteten 300—600 000 M.

§ **Der neue Zuckerpreis.** Der Oberste Rat der polnischen Zuckerindustrie hat für die zweite Dekade des laufenden Monats den Preis für Weißkristallzucker auf 64,98 Schweizer Franken für 100 Kilo ohne Akzise und Transportkosten Parität Posen festgesetzt. Der Preis für Raffinade beträgt 45 Prozent mehr.

§ **Infolge des Rohrbruchs in der Wilhelmstraße** ist in einzelnen Häusern Wasser in die Gasleitung eingedrungen, so daß die Zufuhr von Gas stark behindert war. In das Haus Wilhelmstraße Nr. 7 sind, nach der „Gaz. Bydg.", solche Wassermassen eingedrungen, daß die Grundmauern sich um einige Zentimeter verschoben haben, so daß die Gefahr des Einsturzes besteht.

§ **Die erhebliche Milderung des Frostes,** die vor ein paar Tagen eintrat, konnte zu der Annahme führen, daß ein radikaler Witterungsumschlag mit Tauwetter die mehrwöchige strenge Kälteperiode ablösen werde. Das scheint aber doch noch nicht einzutreffen; denn wenn auch in den Mittagsstunden die Quecksilbersäule dicht an die Nullgrenze emporgerückt war, zeitweilig sie sogar überschritten hatte, so gab es doch abends, über Nacht und in den Frühstunden immer noch einige Kältegrade. Dieser langsame Übergang zu einem etwa bevorstehenden Tauwetter ist auch ein wahrer Segen; denn plötzlich auftretende höhere Wärmegrade ohne Frostunterbrechung würden bei den Schneemengen, die über Feld und Flur liegen, geradezu Überschwemmungen zur Folge haben. Und in den Straßen der Stadt würde das Schuhwerk einen schnellen Umschlag auch sehr kräftig zu fühlen bekommen, da es mit gründlicher Beseitigung des gefrorenen Schnees auf den Bürgersteigen an so manchen Stellen noch hapert. Die Abfuhr der hohen Schneewälle an den Rändern der Fahrdämme macht ja wohl gute Fortschritte, aber eine völlige Beseitigung ist mit den verfügbaren Kräften kaum zu erzielen.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** befindet sich auf dem 4. Kommissariat Boiestraße (Wilenska) eine Damenbluse, die irgendwo gestohlen worden ist.

§ **Festgenommen** wurden gestern zwei Personen wegen Trunkenheit, eine wegen Obdachlosigkeit, vier wegen Diebstahls und vier Sittendirnen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

R. Filehne (Wielen), 10. Januar. In der Neujahrsnacht war auf dem Gutsgehöft Altsorge ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen, wobei fünf wertvolle Pferde, ein Kutschwagen und etwa 80 Zentner Roggen verbrannten. Jetzt ist ein dortiger Arbeiter, der um jene Zeit allein in der Nähe der Brandstelle von Grenzbeamten gesehen worden ist, als der Brandstiftung verdächtig, verhaftet und dem Gerichtsgefängnis übergeben worden.

r. Grünthal (Sielinitz), Kr. Czarnikau, 10. Januar. Auch hier war die Zahlung der Patente nach Neujahr für die Gewerbetreibenden eine bittere Pille, da das Fünffache wie im Dezember zu entrichten war. Nun hatten viele, die am 2. Januar nach Czarnikau gefahren waren, noch das Pech, daß die Kasse geschlossen war. Da erbot sich ein Restaurateur, für mehrere dort weilende auswärtige Geschäftsleute die Patente am anderen Tage zu besorgen und ihnen zuschicken zu wollen. Für den Gang bis zur Kasse hat er dann eine Million Mark von jedem durch Nachnahme eingezogen. — Eine lohnende Gefälligkeit, zumal sie schon vorher gebührend „angefeuchtet" worden war. —

* **Inowrocław,** 9. Januar. Vor einigen Tagen erlitt der Schauspieler Proniewicz in seiner Wohnung eine schwere Kohlengasvergiftung, die dadurch entstand, daß er auf glühende Kohlen, die aus dem Ofen gefallen waren, Wasser goß und sich darauf ins Bett legte. Sein Zustand ist noch immer bedenklich. — Die hiesige Krankenkasse nebst ihrer Abteilung in Argenau gibt bekannt, daß sie ihre Krankenkassenbeiträge in Goldfranken zu dem am Tage der Einzahlung maßgebenden Kurse berechnen wird.

* **Posen (Poznań),** 11. Januar. Gegen einen 16jährigen Muttermörder wurde gestern vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Am 17. Oktober hatte der 16 Jahre alte Stefan Spruczynski, um sich gewaltsam Geld zu verschaffen, seine Mutter, die es ihm verweigert hatte, ermordet. Mitangeklagt ist der jugendliche Franciszek Bohn. Spruczynski gab vor Gericht an, daß ihn Bohn zu dem Verbrechen verleitet habe. Die gestrigen Verhandlungen, welche nachmittags ihren Abschluß fanden, waren auch an Momenten psychopathischer Natur reich. Starken Eindruck rief die Rede des Staatsanwalts Förster, desgleichen auch die Ausführungen der drei Verteidiger hervor. Aus der Rede der Verteidiger klang die Anklage gegen die Straße, welche die Jugend verwildert und dem Verderben überliefert, hervor. Dieser sei der Angeklagte zum Opfer gefallen, als sein Plan, die Mutter und Schwester zu ermorden und sich dadurch die Mittel zu einer Reise nach Danzig zu verschaffen, heranreifte. Von Danzig wollte er per Schiff nach Frankreich. Für Danzig hatte sich S. schon einen ganz besonderen Mordplan, den er an dem Besitzer eines Motorbootes verüben wollte, zurechtgelegt. Diese und andere phantastische Pläne beschäftigen den Angeklagten, den die umfangreiche Zeugenvernehmung als einen faulen, ungehorsamen Burschen schildert. Spruczynski wurde zu neun Jahren Gefängnis, zehn Jahren Ehrverlust unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil in Ruhe auf. Bohn wurde freigesprochen.

Kleine Rundschau.

* **Angenehme Gegend.** In Amerika sind die kleinen Städte eines Bezirks sehr eifersüchtig aufeinander und versuchen, von sich den denkbar besten und von den Konkurrenzorten den schlechtesten Eindruck zu erwecken. Kürzlich war in der Stadt A. ein Reisender und erkundigte sich nach der Nachbarstadt B. „Gehen Sie nicht nach B.", sagte der Wirt, „dort können Sie ums Leben kommen, da versinken Sie einfach im Dreck. Die Stadt liegt mitten im Sumpf und Schlamm. Als ich neulich dort zu tun hatte, sah ich in der Hauptstraße einen ganz neuen Zylinder im Dreck stehen. Ich stieß mit meinem Stock daran, da kam ein Gesicht darunter zum Vorschein. „Na", sagte ich zu dem Manne, „das ist ein schöner Schlamm hier, was?" — „Das will ich meinen", antwortete er, „ich stehe ja noch oben auf dem Verdeck vom Omnibus!"

* **Eigentümliche Dissertationsthemata.** Daß in früherer Zeit, besonders auf medizinischem Gebiete, recht merkwürdige Fragen zur Themastellung einer Doktorarbeit gestellt wurden, zeigt folgende niedliche Kollektion. Eine deutsche Universität trug z. B. im Jahre 1576 einem Studenten folgende Beantwortung auf: „Dürfen einem verliebten Mädchen Schröpfköpfe angesetzt werden?" Ähnlich mutet ein Thema aus dem Jahre 1625 an: „Können Kranke durch Flötenblasen geheilt werden?" Weiter: „Ist ein einmaliges Betrinken in jedem Monat der Gesundheit zuträglich?" Eine französische Universität gab folgendes Rätsel auf: „Kann man durch regelmäßigen Lebenswandel kahlköpfig werden?", und ein italienischer Professor wollte 1745 sogar wissen: „Haben Schriftsteller die Berechtigung zu heiraten?"

* **Die schönste Amerikanerin.** Eine von den amerikanischen Fabrikanten kosmetischer Mittel inszenierte Schönheitskonkurrenz in Neuyork hat mit einer argen Enttäuschung der Schönen der Vereinigten Staaten und mit einer noch ärgeren der reklamelüsternen Fabrikanten geendet, die da glaubten, durch diesen Wettbewerb ihren Fabrikaten erhöhten Absatz zu sichern. Aus allen Ecken der Vereinigten Staaten waren schöne Frauen herbeigeströmt, achtundachtzig an Zahl. Zu ihnen gesellte sich aber auch ein junges Mädchen aus Kanada, die von den Konkurrentinnen aus der Union verächtlich angesehen wurde. Ohne lange Diskussion, ohne daß sich ein Kampf bemerkbar machte, wurde jedoch die Kanadierin von der Jury als die schönste Frau Amerikas erklärt. Es ist eine gewisse Norma Niblock, eine einfache ländliche Schönheit, Tochter simpler Farmersleute, die nunmehr ein Jahr lang den Titel „Königin der Schönheit" führen darf. Sie wird als ein Mädchen mit vollendet schönen Zügen, einer schlanken Gestalt, glänzenden dunkelbraunen Augen und reichem, langem, lockigem, kastanienbraunem Haar beschrieben. Eine peinliche Überraschung bildete es für die veranstaltenden Fabrikanten, als Fräulein Niblock nach der Zuerkennung des ersten Preises verkündete, sie habe in ihrem Leben noch niemals ein Schönheitsmittel verwendet.

* **Flugzeuge ohne Besatzung durch Radiowellen gelenkt.** Wie der „B. L.-A." berichtet, besteht heute bereits die Möglichkeit, mannlose Flugzeuge durch Radiowellen zu steuern. So hat die amerikanische Marine kürzlich einen Zweikampf zwischen einem besatzungslosen Kriegsschiff und einem mannlosen Flugzeug veranstaltet. Beide Fahrzeuge wurden durch Radiowellen gelenkt. Das Flugzeug hatte die Aufgabe, das Kriegsschiff durch Bomben zu zerstören, und dem Radiolenker des Kriegsschiffes war die Aufgabe gestellt, das Schiff so zu lenken, daß es den Bombenwürfen von oben entgehen sollte. Versuche von anderer Seite haben auch ergeben, daß es möglich ist, mannlose Aeroplane in viel größere Höhen steigen zu lassen, als die von Menschenhand gesteuerten, weil bei den nur durch Radio gesteuerten Apparaten keine Rücksicht auf Atemluft genommen zu werden braucht. In Höhen von 15 000—20 000 Meter ist die Atmosphäre sicher so dünn, daß ein Flugzeug in 24 Stunden die ganze Erde zu umfliegen vermag. — So wenigstens lautet die Theorie der Väter des Gedankens.

* **Der unvermeidliche Druckfehler.** Ist es überhaupt möglich, ein Buch ohne jeden Druckfehler zu setzen, bzw. herauszubringen? Eine amerikanische Bibelgesellschaft hatte sich vorgenommen, eine Bibel herzustellen, die keinen einzigen Druckfehler enthalten sollte. Sie beschäftigte die besten Setzer und ließ die Korrektur von sechs bewährten Korrektoren mit aller Sorgfalt lesen. Dann sahen die Angestellten des Geschäftes noch einmal die ganzen korrigierten Abzüge durch, wobei ihnen für die Entdeckung eines jeden Druckfehlers eine Summe versprochen worden war. Nun konnte man annehmen, daß wirklich kein Druckfehler mehr vorhanden sei. Die Bibel wurde ausgedruckt und als vollkommen fehlerfrei bezeichnet. Aber — siehe da! Die Leser fanden doch immer noch den einen oder andern Fehler und schließlich waren aus dem Leserkreis heraus etwa ein Dutzend Druckfehler festgestellt worden. Einen weiteren Beitrag zur Psychologie des Übersehens von Druckfehlern — auch bei sorgfältigster Korrektur — gibt eine kürzlich in einer hochangesehenen amerikanischen Zeitschrift erschienene Abhandlung über die Einsteinsche Theorie, die von einem der bedeutendsten dortigen Physiker herrührt. Hier war die Ablenkung des Lichtstrahls in einem Falle mit 1,75 Minuten, anstatt mit 1,75 Sekunden angegeben. Der Gelehrte selbst, seine Assistenten, der ganze gelehrte Redaktionsstab las Korrektur, weil man großen Wert darauf legte, diese Abhandlungen vollkommen fehlerfrei herauszubringen. Aber alle übersahen den in diesem Fall gewaltigen Fehler! Es scheint also tatsächlich, als ob Druckfehler auch bei größter Sorgfalt unvermeidlich wären, und nicht umsonst spricht man vom Druckfehler„teufel", der sich eben nun einmal nicht austreiben läßt.

* **Das magnetische Restaurant.** In einem ausländischen Restaurant, wo, wird nicht verraten, begannen kürzlich Messer und Gabeln, metallene Platten und Schüsseln, die auf einem Serviertisch an der Wand standen, sich von selbst zu bewegen. Wie von Geisterhand nahmen die Geschirre den Weg zur Wand, zu der sie sich mit magnetischer Gewalt hingezogen fühlten. Wirt und Gäste des von einfachen Leuten besuchten Speisehauses glaubten bereits an einen Hexenspuk, bis ein unter den Gästen befindlicher Elektrotechniker des Rätsels Lösung fand. Die Mauer hinter dem Serviertisch erwies sich als stark magnetisch; sie war aus Eisenbeton und durch den Starkstrom aus einer im Nebenhaus befindlichen Kraftzentrale elektromagnetisch geworden. Der Gastwirt war genötigt, die Wand mit Isolierplatten belegen zu lassen, damit die metallenen Geschirre an Ort und Stelle liegen blieben.

* **Die Umwickelung der Mumien.** Im Berliner neuen Museum erlebte man einen eigenen Weihnachtsscherz. Die Museumsverwaltung hatte zum ersten Weihnachtsfeiertag zahlreiche Einlaßkarten ausgegeben, zu einer Neuumwicklung von Mumien. Als von den Eingeladenen sich vormittags mehrere eingefunden hatten, die mit Erwartung dem seltenen Schauspiel entgegensahen, erlebten sie, wie so manche ägyptische Könige, Cleopatra und Potiphars Weib harte Enttäuschungen. Ein Witzbold hatte sie samt und sonders aufsitzen lassen. Es gab keine Mumien zu umwickeln, sondern nur lächelnde Auguren und genasführte Reingefallene, die die Fragenden auf den 1. April vertrösteten und sich mit frostigem Händedruck verabschiedeten.

* **Das Hauskonzert.** Für eine Gesellschaft im Hause eines der neuesten Dollarmilliardäre, der seinen jungen Reichtum besonders bunt und protzenhaft in allem lackfrischen Glanze zur Schau stellt, soll, so schreibt der „Berl. Börsenkurier", ein deutscher Sänger von Weltruf angeworben werden. „Und wie sind Ihre Honorarbedingungen?" fragt der Agent. „Tausend Dollar." „Gut. Die sollen Sie haben. Ich muß Sie aber leider darauf aufmerksam machen," fügt der Agent einigermaßen verlegen hinzu, „daß Sie nicht Gast des Hauses sind und weder an der Gesellschaft noch an der Tafel teilnehmen. Sie werden hereingeführt, singen Ihre drei Lieder und können dann das Haus verlassen." „Ah", erwidert erleichtert der deutsche Sänger, „dann kostets nur sechshundert Dollar."

* **Die Ursachen der Rückenmarksschwindsucht entdeckt.** Dem berühmten Psychiater Geheimrat Prof. Dr. Kraepelin in München ist es, nach der „Staatszeitung", gelungen, die bis jetzt nur unvollständig bekannt gewesenen Entstehungsbedingungen der Rückenmarksschwindsucht zu ermitteln. Dieser wissenschaftliche Erfolg dürfte die Grundlage für eine erfolgreiche ärztliche Bekämpfung der schweren Rückenmarksleiden werden.

* **Verhängnisvolle Hypnose.** Aus Sebenico in Dalmatien wird folgender Vorfall berichtet. Bei einer Vorstellung des „Professors" Maximilian Sangsner im dortigen Apollotheater ereignete sich ein dramatischer Zwischenfall. Um dem Publikum zu beweisen, daß seine Experimente auf reeller Basis beruhen, bat Sangsner einen in der Stadt bekannten Polizeibeamten auf das Podium, der sich bereit erklärte, sich hypnotisieren zu lassen. In der Hypnose erhielt er den Auftrag, eine Person aus dem Publikum zu erschießen und sie ihrer Brieftasche zu berauben. Als Waffe hatte ein zusammengefaltetes Zeitungspapier zu dienen. Das Experiment gelang ohne Zwischenfall. Darauf wurde aus dem Publikum das Verlangen gestellt, das Experiment weiter zu führen und den noch immer in Hypnose befindlichen Polizeibeamten wegen des verübten Scheinmordes zu arretieren, wobei ein Herr aus dem Publikum den Polizisten scharf angriff. Der Hypnotisierte geriet aber dadurch in Erregung, griff in die Tasche und zog einen geladenen Revolver hervor, mit dem er sich anschickte, in die Menge zu schießen, was im letzten Augenblick noch durch den „Professor" Sangsner verhindert werden konnte. Es entstand ein Tumult; als das Medium nach langen vergeblichen Bemühungen endlich geweckt werden konnte, verfiel es in Tobsucht. Alle Beruhigungsbemühungen des „Professors" blieben vergeblich. Der Polizeibeamte mußte ins Irrenhaus gebracht werden.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77 — **Bromberg,** Bahnhofstraße 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art :: Arbeitswagen

ferner als Spezialität

Kutschwagen-Kasten — Räder — Arbeitswagen-Untergestelle



Einbruchsichere Schlösser
verschiedener Systeme
Schloßsicherungen, Schloßsperrer

Teerfreie Dachbedeckung
Lohsol — Ruberoid
Wächter-Kontrolluhren

M. Rautenberg & Ska
Bydgoszcz,
Jagiellońska 11. Telef. 1430.

Analysen-Wagen
Medizinal-Gramm-Gewichte
Explosionssich. Gefäße
Original Salzkotten

Transportable Kachel- und Zirkulations-Oefen
Irische Oefen :: Quint-Oefen

Sparkocher für Herd und Gas
Bau- und Möbelbeschläge
Raubtierfallen

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich am **1. Januar cr.** unter der Firma:

Dom Handlowy „WUKA“

Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 75 — Tel. 1817 u. 1804

ein **Handelshaus** eröffnet habe.

Außer Vertretungen nur erstklassiger Firmen des In- u. Auslandes stehe ich, gestützt auf langjährige Erfahrung, in allen kaufmännischen Vermittlungen und Informationen zur Verfügung.
Indem ich bitte, mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen, zeichne ich
mit vorzüglicher Hochachtung

Władysław Kapturkiewicz

bisheriger Leiter u. Direktor des Kaufm. Verbandes.

4182

Achtung!

Hefe-Fabriken!

Wachs- (Paraffin-) Papier
chlor- und säurefrei, bestes Verpackungsmittel für Hefe-Erzeugnisse, erzeugt in hervorragender Qualität.
„SOLALI“ Papierindustrie G. m. b. H.
in **Żywiec** (Małopolska). 12163

Puppen-Reparaturen
Habe alle Ersatzteile :: Puppen-Perrücken
Teepuppen große Auswahl
Puppenklinik :: Haarfabrikation
Dworcowa 15
12278

Bankverein Zempelburg
sp. z n. o. 11768
Sępólno mit Nebenstelle Kamień.
Gegründet 1883. :: Fernsprecher Nr. 3.
Erledigung sämtlicher bankmässigen Aufträge
Annahme wertbeständiger Spareinlagen
Zahlungsverkehr nach dem In- und Ausland.

Wir nehmen

wertbeständige Einlagen

in Polenmark

auf Złoty-Basis

zu **günstigen Bedingungen** an:

Bank M. Stadthagen
Tow. Akc.

601

Last-Fuhrwerk
zu haben bei
Paul Maiwald, Garbary 33.
608



Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik
12336) G. m. b. H. **Danzig,** am Troyl.

Wer bei Firma Bracia Karwasz

Chełmno  Manufakturwaren, Konfektion und Damen-Putzgeschäft
Abt. für **allerfeinste** Herren-Garderobe nach Maß  **u. Swiecie**

kauft ⟶ spart viel Geld.